

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

7.7.1923 (No. 185)

Bestandpreis für Juli: in Karlsruhe: in un-
terer Belegstelle und in
unserer Ausgabestelle ab-
geholt monatlich 19.000.—
drei Bände geliefert monat-
lich 20.000.—
anwärts: durch un-
sere Agenturen besorgen
20.000.—
Einzelverkaufspreis: 800 M.

Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1.
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für Juli:
die nach. Nonpareilzeile
oder deren Raum 1/1500.—
anwärts 1/1800.—; Pa-
rameteranzeigen und Stellen-
anzeigen 1/1000.—; an er-
ster Stelle 1/700.—
Nacht nach Tarif.
Anzeigenerhebung 1/3 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Rechnungsabteilung:
Geschäftsstelle Nr. 18.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20.
Anzeigenschreiber Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Kaer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für das wirtschaftliche, badische und lokale Teil: Heinrich Gerhardt; für das Fremden-: Hermann Wels; für die „Pyramide“ Karl
Dobos; für Anzeigen: Heinrich Schriever, Kämmerer in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. B. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Häger, Berlin-Sanktmitz. Mozartstr. 87. Telefon-Zentrum 428.
Die unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Samstag, den 7. Juli 1923

Nr. 185.

Eisenbahn und passiver Widerstand.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter den Opfern des passiven Widerstandes treten infolge ihrer Zahl und infolge der gegen sie geübten Brutalität unsere Eisenbahner besonders hervor: kein menschliches Mitleid wird sich diesen oft herzerweichend traurigen Transporten verweigern können. Und trotzdem bleiben sie hart — einige Ausnahmen von Unfällen bestätigen ja nur die Regel — und wir alle können ihnen nicht dankbar genug sein für das große Opfer, das sie mit der Vertreibung von Haus und Hof bringen. Denn diese Haltung der deutschen Eisenbahner ist ein starkes Argument in dem Abwehrkampf Deutschlands. Und wenn sie sich dem Dienst auf den besetzten Bahnen verweigern, haben sie Herrn Poincaré zur Errichtung der eigenen Eisenbahnregie und damit zur Aufhebung vielleicht des schwächsten Punktes seiner ganzen Aktion gezwungen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist neben dem Mangel an Eisenbahnregie die größte Verlegenheitsquelle der Franzosen und ihrer belgischen Anhänger, der schon deshalb von uns eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

Es ist durchaus berechtigt, die Eisenbahnregie als den schwächsten Punkt der französischen Aktion zu bezeichnen. Nach keiner anderen Seite liegt für die Anschauung der gesamten Welt die französische Unfähigkeit, die Verhältnisse zu meistern, so klar aus, wie eben bei der Eisenbahn. Der Eisenbahnbetrieb im besetzten Gebiet ist seit der Einführung der Regie zu einem hellschönen Durcheinander geworden, bei dem auch jeder Ausländer in jeder einzelnen Minute die französische Unfähigkeit föhrt. Der geringe, von der Regie eingerichtete Verkehr wickelt sich unregelmäßig und unter Störungen ab, von den schnellen und kürzesten Verbindungen des internationalen Verkehrs ist keine Rede. Das alles liegt natürlich auch dem Auslande vor Augen und beschäftigt das Volk der französischen Methode. Deshalb ist die Aufhebung dieser schwachen Stelle der Franzosen so außerordentlich unangenehm — deshalb vielleicht auch die verlässliche Wut und Brutalität, mit der Herr Poincaré gegen die deutschen Eisenbahner vorgehen läßt, weil sie seine Politik an der vernehmbarsten Stelle treffen: der Offenlegung ihrer Unfähigkeit vor dem Auslande. Geändert wird natürlich dadurch an den Zuständen der Regie nichts, im Gegenteil, ihre Aufsichten werden immer schlechter.

Daß die französische Eisenbahnregie im besetzten Gebiet ein glatter Verfall ist, wird heute kein einigermassen objektiver Beobachter mehr bestreiten wollen. Die kümmerlichen und vertriebelten Zugverbindungen, die das französische Personal mit Mühe aufrecht erhält, sind alles andere denn eine Empfehlung. Und die Anmaßung solcher „Franzosenzüge“, wo nur dort über das allernächste hinaus, wo die Franzosen die Bevölkerung durch Abschneidung aller anderen Verkehrsverbindungen in diese Lage hineinzwingen. Dem normalen Betrieb gegenüber ist das alles nur ein glatter Verfall. Das wissen auch die Franzosen selbst und geben es offen zu. Der Betrieb ist in überhaubt nur aufrechtzuerhalten mit Hilfe der ehemaligen Reichseisenbahner in Glanz- und Pracht, die jetzt in französischer Dienst leben und die den ganzen deutschen Betrieb kennen. Diese Leute machen ihren Quartiernehmern gegenüber keinen Hehl aus dem, was sie darüber denken und dabei sehen. Sie selbst, die als „Franzosen“ unter dem Druck einer Ausweisungandrohung der Regierung halb zwangsweise für diesen Dienst gezwungen worden sind — nachträglich haben sie dann ein Formular der freiwilligen Meldung unterschreiben müssen — und die angesichts des anstrengenden und gefährlichen Dienstes nichts lieber als nach Glanz- und Pracht zurück wollen, informieren uns so genau, daß wir die Verhältnisse bei der Regie ganz genau kennen und wissen, wie von Tag zu Tag diese Verhältnisse schlechter werden.

Der Zustand der deutschen Eisenbahnen im Besetzungsgebiet ist in den wenigen Monaten der Regie ein solcher geworden, daß bald eine Katastrophe für den Betrieb droht. Es wird gemunkelt, daß die Regie sich schon mit dem Gedanken trägt, den öffentlichen Verkehr wieder einzustellen und nur den Militärdienst aufrechtzuerhalten. Damit wäre ja allerdings die Bankrottverkündung der französischen Eisenbahnregie vor aller Welt offen-
kundlich. Aber tatsächlich ist der Zustand des gesamten Materials ein solcher, daß dieser bittere Entschluß nicht verwunderlich wäre. Man kann heute sagen: Die ganze Eisenbahn ist von den Franzosen aufhauen gefährdet worden. Das Waggonmaterial, insbesondere die Lokomotiven, sind zum größten Teil unbrauchbar — deshalb auch die vorerwähnten und weiterhin noch zu erwartenden Vorkühe der Franzosen nach unbesetzten Bahnhöfen, um dort brauchbares Lokomotiv- und Waggonmaterial zu „erobern“. Keine Schraube, keine Bremsvorrichtung wird mehr nachgezogen oder nachgegeben. Der Oberbau der Linien wird überhaupt nicht mehr revidiert, was sich besonders an den empfindlichen Stellen des Rhein-
tals, der Elz und des Ruhrgebietes bemerkbar macht. In allem und jedem ein vollkommener Ruin, der sich nicht um das morgen kümmern, sondern aufgeben ist, wenn er heute „fortwurzeln“ kann. Auch die Arbeiter, die man aus den ehemaligen reichsdeutschen Eisenbahnerkategorien ähn-
lich „freiwillig“ herangeholt hat, stehen meist „tat-

und hilflos“ — so ist der wörtlich wiedergegebene Ausdruck eines dieser Arbeiter zu seinem deutschen Quartiergeber — vor diesem heruntergewirtschafteten Material.

Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Gefahr der Unglücksfälle immer größer wird. Schon jetzt sind die Unfälle, die auf schlechtem Material beruhen, immer zahlreicher geworden,

man kann dafür eine regelrecht aufsteigende Kurve zeichnen. Wer in diesen Tagen fährt — sei es Ausländer, sei es Deutscher — wird je länger, desto mehr seine Knochen riskieren. Es ist ja charakteristisch genug, daß die Eisenbahnregie allen Schadenersatz bei etwaigen Unfällen von vornherein ablehnt, und da dies selbstverständlich auch die deutsche Eisenbahnverwaltung tut, charakterisiert sich die Bemühung

der Blige im besetzten Gebiet als ein ausgeprochenes Glücksspiel. Bisher werden diese Unfälle — eine Gemeinheit, auf die In- und Ausland nicht genug hingewiesen werden kann — immer der „Sabotage“ in die Schuhe geschoben. Wir wissen aus ganz prägnanten Einzelfällen, daß es einfach an Betrieb und Material der Regie gelegen hat, die nur die Sabotagebehauptung gut gebrauchen kann, um ihre eigene Unfähigkeit zu verdecken. Was sich aber eines Tages nicht mehr verdecken lassen wird, das wird der völlige technische Zusammenbruch der Regie sein. Es ist nur höchst bedauerlich, daß das ganze Eisenbahnwesen des besetzten Gebietes dabei mit zu Brüche geht.

Aber nicht nur betriebstechnische Momente sind es, die die sich steigenden Unglücksfälle bevorzugen und die man im feindlichen Lager als deutsche Sabotage auszurufen sich beliebt, sondern es ist auch einwandfrei festzustellen, daß die Franzosen und Belgier selbst derartige „Sabotagefälle“ inszenieren, um dadurch „Gründe und Gelegenheiten“ zu immer härteren Druckmitteln und neuen Sanktionen zu schaffen. Demgegenüber ist es über alle Maßen lächerlich und mühselig, wenn im eigenen Lager immer neue Selbstanklagen er-
scheinen, die durch ihr Verhalten, durch Worte und Taten dem feindlichen Bemühen willigen in die Hände arbeiten.

Europa in Spannung.

Die französische Antwort.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
drachtet.)

Der „Manchester Guardian“ ist in der Lage, die drei Fragen des englischen an Frankreich gerichteten Fragebogens und den Inhalt der französischen Antwort mitzuteilen, deren Formulierung nach den letzten Meldungen für Anfang nächster Woche zu erwarten ist. Die englischen Fragen zeichnen sich durch Klarheit und Ziel-
sicherheit aus.

Zuerst fragt Baldwin, ob die französische Regierung mit ihrer Forderung nach Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet die Unterwerfung der gesamten Bevölkerung oder die Zurückziehung der bekannten Februarverordnungen der deutschen Regierung verhehe. Poincaré antwortet: Die Zurückziehung der Verordnungen der deutschen Regierung. Baldwin stellt diese Frage an die Spitze, offenbar, um Poincaré die Gelegenheit zu geben, bei Beantwortung der nächsten Fragen ein Programm der Wägung zu entwickeln, das auf der Voraussetzung basiert, die Regierung Cuno möge die Februarverordnungen zurückziehen.

Von uns aus kann dazu gesagt werden, daß diese Voraussetzung verfehlt ist, ganz abgesehen davon, daß die Regierung Cuno nicht gewillt sein dürfte, auf lose Versprechungen hin die Richtung ihrer Außenpolitik durch Widerruf des wichtigsten Programmpunktes zu ändern, es ist auch nicht daran zu denken, daß eine derartige Maßnahme die Reichsregierung in den besetzten Gebieten jeden Kredit und jeden Vertrauen herabsetzen würde. Nach den furchtbaren Erfahrungen, die der Kapitulation von 1918 gefolgt sind, kann keine deutsche Regierung die Verantwortung für eine zweite selbstmörderische Kapitulation und Selbstentwaffnung auf sich nehmen. Es wäre der Sturz der Regierung und der Bürgerkrieg. An zweiter Stelle fragt Baldwin, welche Aenderung in der Art der Besetzung eintreten und wann die Besetzung beendet sein würde, falls deutscherseits die französischen Bedingungen — also Widerruf der Februarverordnungen — erfolgen würden.

Die Antwort Poincarés läßt erkennen, daß er die Politik der Wägung, die Baldwin vielleicht theoretisch in der Beschränkung auf die Zurückziehung der Februarverordnungen sieht, nicht zu verfolgen gedenkt. Er würde verlangen, daß die örtliche Bevölkerung die Besetzung anerkennt, eine Forderung, die nach den ungeheuerlichen moralischen und physischen Schäden durch die Besetzung erfahren haben, geradezu lächerlich wirkt und niemals erfüllt werden kann. Und selbst wenn wir der Forderung stattgeben, würde die französische Regierung, wie es dem „Manchester Guardian“ zufolge in der französischen Antwort auf die zweite Frage heißt, dann zu der sogenannten sichtbaren Besetzung zurückkehren, wie sie in den ersten Januartagen vor Beginn des passiven Widerstandes gehandhabt wurde, d. h. an einer Besetzung, die sich praktisch in gar keiner Weise von der letzten Methode unterscheiden würde. Also: Erst Kapitulation und dann Fortsetzung der Gewalt.

Durchaus im Rahmen dieser politischen Einstellung hält sich die Antwort auf die dritte englische Frage, wie lange die französische Regierung glaube, daß die Besetzung andauern werde, um die gegenwärtige französische Politik durchzuführen. Antwort wie alle bisherigen Versicherungen Poincarés: Zurückziehung der Truppen, entsprechend den deutschen Zahlungen, eventuell sofort nach Befriedigung der französischen Reparationsforderungen gemäß dem Plane vom Mai 1921 zusätzlich der Ruhrbesetzungskosten mit Hilfe einer internationalen Anleihe. Die Reparationssumme gemäß dem Plane vom Mai 1921 ist bekanntlich auch nach der Auffassung berufener internationaler Finanzfachverständiger für die deutsche Wirtschaftskraft untragbar. Die Aufbringung der Ruhrbesetzungskosten durch Deutschland ist, da es keine deutsche Regierung geben wird, die die Ruhrbesetzung als rechtmäßig anerkennt, für Deutschland undiskutabel.

Vielleicht ist die vom „Manchester Guardian“ gebrachte Antwortfloskel als ein französischer Fühler zu werten, der ergründen soll, wie die Aufnahme in Deutschland und in England ist. Ueber die deutsche Auffassung kann, wie hier dargelegt, kein Zweifel bestehen, und da auch der „Manchester Guardian“ nach dieser französischen

Antwort, die er selbst als nicht endgültig charakterisiert, die aber im Sinne kaum Aenderungen erfahren dürfte, die Lage als nach wie vor sehr ernst ansieht, so kann schon heute, noch bevor die schriftliche Erklärung der Pariser Regierung vorliegt, gesagt werden, daß die Situation für Deutschland sich durch die englische Fragebogenaktion nicht geändert hat.

Paris, 6. Juni. (Eig. Drahtber.) Poincaré empfing heute nachmittags den englischen und nach ihm den amerikanischen Botschafter. In Pariser politischen Kreisen nimmt man von diesen beiden Empfängen mit höchster Unruhe Kenntnis und erblickt in ihnen den Beweis, daß es England bereits geglikt sei, die Vereinigten Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Frankreich zu gewinnen. Man befürchtet, daß Baldwin nunmehr eine öffentliche Erklärung darüber abgeben wird, daß Frankreich nicht die Absicht habe, in der Ruhr- und Reparationsfrage mit offenen Karten zu spielen. Eine derartige Erklärung Baldwin wird für Mitte der nächsten Woche erwartet, bei welcher Gelegenheit dann auch zugleich der von der englischen Regierung Frankreich vorgelegte Fragebogen der Öffentlichkeit übergeben würde mit dem Bemerkens seitens der englischen Regierung, daß die französische Politik kein klares Bild der Beurteilung gestattet. Verbunden mit einer derartigen Erklärung würde natürlich auch eine Unterbrechung der englischen Auffassung sein, wobei nach der Ansicht hiesiger politischer Kreise besonders der eine Grundgedanke der englischen Auffassung hervorgerufen werden würde, daß durch die Ruhrbesetzung die Leistungsfähigkeit Deutschlands verringert wird.

London, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In englischen Kreisen stellt man sich die Frage, welche Haltung Amerika zu einer eventuellen englischen Sonderaktion einnehmen würde, besonders wenn England von Frankreich die Bezahlung von dessen Kriegsschulden an England fordert. Man glaubt, daß die Regierung Amerika vor Bekanntheit ihres Standpunktes in der Reparations- und Schuldenfrage verständigen wird. Die Tatsache, daß der amerikanische Botschafter in London Harvey seinen Aufenthalt in Washington verlängern wird, wird dem besonderen Wunsch der englischen Regierung zugeschrieben, die wünscht, daß Harvey in London sich befindet, wenn die englische Regierung gezwungen sein sollte, eine Sonderaktion zu eröffnen.

Ein Schritt des Papstes in Paris und Brüssel.

Rom, 6. Juli. (Drahtber.) Als die Nachricht von den strengen Maßnahmen der französischen und belgischen Regierung im besetzten deutschen Gebiet wegen des Eisenbahnunglücks bei Duisburg vom 30. Juni im Vatikan eintraf, hat die Kurie die Punktaturen in Paris und Brüssel telegraphisch angewiesen, bei der französischen und belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben und mitzuteilen, seine Heiligkeit erwarre, daß keine Maßnahmen ergriffen werden, die zu noch stärkerer Erbitterung der Gemüter mit entsprechendem schmerzlichen Folgen führen könnten.

90 000 Metallarbeiter im Ausstand.

Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht.) Die Streikleitung der Berliner Metallarbeiter hat heute für sämtliche Metallindustriebetriebe mit rund 90 000 Arbeitern die Streikparole ausgegeben. Unter diesen Betrieben befinden sich alle Berliner Großbetriebe mit Ausnahme der A.G. Gegen 11 Uhr vormittags wurden gegen 60 Betriebe von der Arbeiterchaft stillgelegt. Die Ausföhrung der Notstandsarbeiten und vor allem die Bedienung der Kesselanlagen durch die Streikenden ist sichergestellt. Für die nächsten Tage ist mit einer progressiven Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks zu rechnen.

Deutscher Reichstag

(886. Sitzung.)

Berlin, 6. Juli. Am Regierungstisch Justizminister Dr. Heineke, Arbeitsminister Dr. Brauns und Finanzminister Dr. Hermes.

Angenommen ohne Aussprache wurde ein Gesetzentwurf, der eine Eröbderung der patentamtlichen Gebühren bringt. Die Gebühren werden durchschnittlich verdreifacht. Es folgte die zweite Lesung einer Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Der Ausschuß hat u. a. beschlossen, daß auch die Kraftmaschinen unter das Gesetz fallen. Das Gesetz wird unverändert in Ausschußfassung in zweiter Lesung angenommen. Angenommen wird auch eine Aenderung der Rechtsanwaltsordnung, die neue Regelungen in der Organisation der Anwaltskammern bringt. Der Entwurf sieht außerdem eine Einschränkung der Residenzpflicht der Rechtsanwälte vor. Angenommen wird eine Entschlebung, die eine baldige organisatorische Erneuerung der Rechtsanwaltsordnung fordert.

Es folgte die zweite Lesung zur Aenderung der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel. Durch die Vorlage soll eine stärkere Beaufsichtigung der Gemeinden durch die staatlichen Aufsichtsbehörden erfolgen.

Abg. Fuchs (Soz.) beantragt, jeder Familie im Reichsgebiet nur eine Wohnung zu belassen. Der Redner bekämpft ferner einen dezentralen Antrag, der kleinstädtische Wohnungen und Wirtschaftsgebäude vom Zwang befreien will.

Abg. Bied (D.N.) befreit, daß der dezentrale Antrag allgemein die Landwirte befreien will. In kleinstädtischen Verhältnissen wäre die Abtrennung von Wohnungen nach der ganzen Bauweise undurchführbar.

Abg. Eichhorn (Komm.) lehnt das Gesetz ab. Es sei ebenso unbrauchbar, wie alle anderen Vorlagen auf diesem Gebiet.

Das Gesetz wird darauf unter Ablehnung aller Anträge in Ausschußfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Angenommen wird ein Antrag zum Reichshaushalt, der notwendig geworden ist durch die Eröbderung der Beamtenbezüge, ferner durch Zuschüsse für die Reichsbahn- und Postverwaltung um. Zur Behebung der Wohnungs-
baukatastrophe werden an die Länder Darlehen in Höhe von einer Billion gegeben, als Zuschuß zu den Notstandsmaßnahmen zur Unterhaltung von Rentenempfängern insgesamt eine Billion. Insgesamt müssen für diesen Nachtragset 19,3 Billionen flüssig gemacht werden. — Angenommen wird ein Antrag Bahr (Dem.), wonach die Wohnungsabgabe vom 1. Juli 1923 bis 30. September 1924 9000 Prozent des Nutzungswertes betragen soll.

Zur gemeinsamen Aussprache verbunden wurden sämtliche Verbrauchsteuergesetze, ferner der Gesetzentwurf zur Aenderung des Kapitalverkehrssteuergesetzes und das Wechselsteuergesetz, sowie der kommunistische Antrag auf Eröbderung der Schwerte.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes leitet die Aussprache ein, und stellt fest, daß es sich hier um das Problem handle, wie der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung getragen werden könnte. Der 30prozentige Zuschlag für verpätete und entwertete Steuerzahlung habe sich durchaus bewährt. Infolge des großen Markturtes stehen aber die Steuerzahlungen in fernem Verhältnis mehr zu der steuerlichen Leistungsfähigkeit. Die dem Mangel soll der Gesetzentwurf über die Eröbderung der Vorauszahlung auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer abhelfen. Bei der Einführung eines Eröbhungsfaktors müsse von einem Index aber abgesehen werden. Der Minister besprach die

Frage des Index und kam zu dem Schluss, daß die Einführung eines amtlichen Index für die Steuern zu einer Ueberlastung der Steuerzahler führe, da die Einkommen sich nicht so steigern, wie die Steuerung. Wenige Leute können ihr Einkommen in gleicher Weise steigern. Die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Gewerbetreibenden, weite Kreise des Mittelstandes und Teile der Industrie können das nicht. Bei der Körperschaftsteuer hat man für die besonders kapitalkräftigen Verhältnisse nicht das 25-, sondern das 35fache als Vorauszahlung festgesetzt. Das bedeutet zwar eine starke Ausnutzung der Steuerkraft. Darin liegt aber nur ein Ausgleich für den Vorteil, den diese Körperschaften auf Grund der Bestimmungen über die Abschreibungen haben. Im übrigen wird geprüft, ob nicht die Quellen der Einkommensteuer in Zukunft stärker zum Fließen gebracht werden können. Was im übrigen das Zahlungssystem bei der Einkommensteuer anlangt, so läßt sich eine Ablösung der Zahlungsfrist durchführen. Die derzeitige Frist zwischen dem Lohnabzug und der Ablieferung der Steuern durch den Arbeitenden muß als eine unangebrachte steuerliche Begünstigung empfunden werden. Künftig sollen die Ablieferungen bei Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. des Kalendermonats bereits am 25. desselben und bei Lohnzahlungen in der zweiten Hälfte des Kalendermonats bis zum 10. des folgenden erfolgen. Der Minister gibt dann einen Ueberblick über die übrigen Steuern. Bei der Umsatzsteuer seien die Vorauszahlungen ohne weiteres wertbeständig. Vielfach wird gefordert, die Vorauszahlungen monatlich entrichten zu lassen. Vor einer solchen Ueberprüfung müsse er nachdrücklich warnen. Bei großen Unternehmungen sei eine Regelung wohl denkbar und soll auch geprüft werden. Auch bei den übrigen Verkehrssteuern sei die Wertbeständigkeit erreicht. Die Verkehrssteuern bedürfen einer eingehenden Prüfung. Die Bemertungsfrage sei hier im Geldwertungsgebot noch nicht in vollem Umfang gelöst worden. Die Rücksichtnahme gegenüber den Scheingewinnen werde als eine ungedehte Schonung empfunden. Es sei unmöglich, auch weiterhin an der Besteuerung dieser Gewinne vorüberzugehen. Für die Vermögenssteuern müsse die neue Veranlagung bis 31. September 1923 stattfinden.

Das zweite und wichtigste Problem ist die Regelung der Bemertung. Zugrundgelegt werden müssen die tatsächlichen Verhältnisse an einem Stichtag. Der Minister stellte eine Untersuchung und die Aufstellung von Richtlinien in Aussicht. Aus der Bemertung des sich dabei ergebenden Materials werde es möglich sein, die allgemeine Kurve der Entwicklung zu verfolgen und einen Multiplikator festzustellen, mittels dessen die Werte den Friedenswerten anzupassen sind. Für das Kapital von Handel und Industrie werde man nicht den Beitragsbeitrag oder das Votopfer als Grundlage der Veranlagung wählen können, sondern Anschaffungs- und Herstellungskosten mit Zuschlag je nach Alter der Betriebsmittel. Ferner müssen die Tarife nachgeprüft werden und auch Verkehrssteuern, z. B. die Erbschaftsteuer müssen der Geldwertung angepaßt werden. Schon jetzt könne für die Brotverforgung der sechsfache Betrag der Anteile nicht ausreichen werden. (Hört, Hört!) Von den Verkehrssteuern sind nur die Umsatzsteuern an den Wägen und für Wechsel erhöht worden. Die Verbrauchssteuern sollen durch die vorliegenden Entwürfe dem schwankenden Geldwert angepaßt werden. Ihr Ertrag darf nicht wie bisher erheblich hinter den Verwaltungskosten zurückbleiben. Der Minister besteht auf der Annahme der Mineralwassersteuer, die im Anschluß beinahe abgelehnt worden wäre. Die Anpassung soll im allgemeinen automatisch erfolgen, so daß dem Reich schnell und dauernd wesentliche Beiträge zugeführt und häufige Gesetzesänderungen vermieden werden. Ob darüber hinaus weitere Erhöhungen eintreten müssen, wird späteren Entscheidungen vorbehalten sein. Zahlungsaufsicht wird den Steuerpflichtigen in Zukunft nicht

mehr gewährt werden können. Zum Schluss stellt der Minister einen Vergleich zwischen der steuerlichen Belastung in Deutschland und der im Ausland auf, und kam dabei zu dem Ergebnis, daß die steuerliche Belastung in Deutschland erheblich höher ist.

Abg. Dr. Herz (Soz.) verlangt eine Entpan-Sozialdemokratie. Mit der Aufwertung der Zeitpunkt eintreten werde, wo die innenpolitischen Hilfsmittel erschöpft seien, ehe die außenpolitische Lage Hoffnung auf Besserung gebe. Im Etatjahr 1922/23 habe die Geldentwertung das Hundertfache, die steuerliche Belastung nur das 17fache betragen.

Abg. Höpner (Ztr.) bedauert diese Haltung der Sozialdemokratie. Mit der Aufwertung der Steuern werde auch mehr Geld in die Reichskasse fließen. Die Umsatz- und Einkommensteuer sei auf den Kopf gestellt worden. Von 593 Millionen Einnahmen seien 87 Proz. von Lohn- und Gehaltsempfängern aufgebracht worden.

Abg. Scholz (D.V.) hält die ganze Steuer-ausdrücke für ziemlich überflüssig, da es sich nur um die Anpassung bestehender Gesetze an die Geldentwertung handle. Er weist die sozialdemokratische Behauptung von der Steuerflucht der Besten zurück.

Abg. Dr. Heflerich (D.N.) weist darauf hin, daß das Finanzproblem unter dem Einfluß der Geldentwertung erst von dem Augenblick so gewaltig gestiegen sei, wo die französische Gewalt-politik auch die letzte Hoffnung auf eine vernünftige Reparationslösung schwinden ließ. Der Redner warnt davor, die Vermögens systematisch zu vernichten. Auf gewisse Kategorien müsse man Rücksicht nehmen, auf die freien Berufe, die Kleinbauern und den Mittelstand. Unverständlich sei die sozialdemokratische Ablehnung. Leider werde das Mißverhältnis zwischen Gesamtverbrauch und Produktion immer größer. Sollen könne nur die Steigerung der Produktion.

Abg. Kleinath (Dem.) warnt davor, das jetzige System der Einkommensteuer beizubehalten. Er bedauert, daß die Sozialdemokratie mit der jetzigen Ablehnung der Verbrauchssteuer von ihrer bisherigen Politik abgewichen ist, und erklärt die Zustimmung seiner Partei trotz erheblicher Bedenken.

Abg. Merk (Bayr. Sp.) gibt bekannt, daß der größte Teil seiner Freunde der Erhöhung der Vorauszahlung der Einkommensteuer nicht zustimmen könne.

Abg. Frick (Komm.) lehnt die Verbrauchssteuern ab.

Darauf werden die Verhandlungen auf Samstag 10 Uhr vormittags verlegt.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Die europäische Spannung.

Die Geduld der Engländer nahezu erschöpft.

London, 6. Juli. Bei der Unternehmung der Frage, ob die französisch-englischen Besprechungen wohl wieder aufgenommen würden, schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, diese Wiederaufnahme könne nur auf einer Grundlage erfolgen, die durch eine klare und erschöpfende Antwort auf die Fragen Großbritanniens nach der Dauer und der abgeänderten Form der französischen Besetzung durch Frankreich geschaffen würde. Es sei schwer einzusehen, welcher Zweck durch eine bloße Wiederholung früherer Besprechungen, die stets die Hauptfrage umgangen hätten, erreicht werden solle. Mit anderen Worten: in britischen Negierungskreisen sei die Auffassung allgemein, daß die Zeit der diplomatischen Feinfeilen vorbei sei und eine geschäftsmäßige Antwort auf eine geschäftsmäßige Frage das einzige Mittel sei, über den toten Punkt hinauszukommen. Es sei zweifelhaft, ob die Franzosen und die französische öffentliche Meinung sich genügend klar darüber seien, daß die britische Regierung nicht unbegrenzte Zeit auf Antwort warten oder sich mit einer rein negativen Antwort zufriedengeben könne. Der Berichterstatter fährt fort, er höre, Curzon habe im Laufe der letzten Besprechungen nachdrücklich zu verstehen gegeben,

daß die Geduld des britischen Parlaments und der britischen Nation nahezu erschöpft sei: er habe auch den Fall angedeutet, daß die britische Regierung, wenn auch mit Widerstreben, genötigt sein könnte, unabhängig vorzugehen, wenn die Franzosen sich weigerten, ihren bisherigen Standpunkt zu verlassen. Was seinen Reparationsanteil betreffe, so habe England nicht darauf verzichtet, doch könne der genaue Betrag seines Anteils nicht angegeben werden, da ja erst die Gesamtsumme der Entschädigung von der vorgelegten internationalen Sachverständigenkommission oder einem anderen Ausschuss, auf den man sich einigen müßte, festzusetzen sei. Die Summe müßte so hoch wie möglich, jedoch nicht phantastisch sein. Der Korrespondent teilt auch mit, die politische Erklärung Mussolinis werde in London begrüßt, da sie ungefähr der britischen Auffassung entspreche, die die Einstellung des deutschen Widerstandes mit einer baldigen Räumung des Ruhrgebietes durch Frankreich in Verbindung bringe.

Regier Meinungsaustrausch in London.

m. London, 6. Juli. Der französische Botschafter hatte am späten Nachmittag eine Unterredung mit Lord Curzon. Der belgische Botschafter war vorher von Lord Curzon empfangen worden. Einzelheiten über den Inhalt der Unterredung waren bisher nicht zu erfahren.

Aus dem besetzten Gebiet.

Auch England beteiligt sich an der Verkehrsperre.

Drei weitere Todesopfer — drei Verwundete.

m. Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, seit gestern nachmittag wird die Verkehrsperre auch von den Engländern äußerlich streng durchgeführt. Die bisherigen grünen Bahntempel werden für unzulässig erklärt, die Ein- und Ausreise ist auf Grund eines neu geltenden Passes zulässig und berechtigt auch zur Einreise in das französische besetzte Gebiet. In Duisburg ist gestern schwere Artillerie eingetroffen. Am Alsterbeck ist, wie bekannt wird, am 1. Juli der Arbeiter-Dienst in einem Straßengraben von einem französischen Bomben erschossen worden. Geiern wurde westlich von Schwerte im unbesetzten Gebiet der jugendliche Arbeiter Fabig erschossen. Ebenso wurden gestern früh wegen Nichtbeachtung der franz. Absperrungsmaßnahmen ein Deutscher getötet und drei verwundet.

Ein weiteres Todesopfer.

Paris, 6. Juli. (Drahtber.) Nach einer Sa-vasmeldung aus Düsseldorf ist am 4. Juli, abends 10 Uhr, ein gewisser Benhorer bei Alandberg westlich von Witten von den Posten Nr. 23 verletzt worden und an den Folgen seiner Verletzung am Tage darauf gestorben. Nach der Hauptdarstellung soll er in Begleitung eines anderen Deutschen auf den Posten gegangen sein. Auf das Kommando halt sei er in den Graben geprügelt und von dort aus erneut auf den Posten zugegangen, worauf dieser von der Waffe Gebrauch gemacht habe.

Weitere Deutsche erschossen.

m. Duisburg, 6. Juli. Durch Patrouillen, die die Straßensperre durchführen, wurden gestern hier ein Deutscher getötet und drei weitere verletzt.

Die Ausweisungen.

m. Münster, 6. Juli. Am 3. Juli wurden in Bochum 20 und in Gelsenkirchen 40 Angehörige von Eisenbahnern ausgewiesen. In Dortmund erhielten 5 Eisenbahnern den Ausweisungsbefehl zugestiftet. Der Fabrikant Krausen in Westfalen wurde am 4. Juli ausgewiesen. Seine Familie mußte innerhalb vier Stunden folgen.

Beschlagnahme von Erwerbslosengeldern.

m. Aachen, 6. Juli. Von den Besatzungsbehörden wurden gestern an den Haupt- und Nebenstellen der Erwerbslosenfürsorge alle vorhandenen Gelder in Höhe von etwa 70 Millionen Mark beschlagnahmt und die weitere Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung verboten.

Brutale Handhabung der Verkehrsperre.

m. Essen, 5. Juli. Mit welcher Brutalität von den Franzosen die Absperrung der besetzten von dem unbesetzten Gebiet ohne Rücksicht auf die hervorgerufenen Lebensmittelkatastrophen gehandhabt wird, zeigt die Tatsache, daß Milchtransporte in das besetzte Gebiet nicht hineingelassen werden. Ferner wird die Ein- und Ausreise von Geistlichen, die Sterbenden die letzte Delung bringen wollen, verweigert. Ebenso sind Krankentransporte zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verboten worden, was besonders die ländliche Bevölkerung beim Fehlen ausreichender ärztlicher Fürsorge hart trifft.

Geldeln in Eisenbahnjügen als Garantien.

m. Paris, 6. Juli. Havas meldet aus Düsseldorf, die belgischen Militärbehörden haben im Anschluß an das Eisenbahngesetz auf der Duisburger Brücke beschlossen, deutsche Staatsangehörige als Geldeln in den Zügen mitzunehmen, um dadurch neue Sabotageakte zu verhindern. In jedem Wagen der einzelnen Züge sollen ein oder zwei Deutsche als Geldeln geführt werden, und wenn trotzdem die Sabotageakte kein Ende finden, soll die Zahl der deutschen Geldeln erhöht werden. Die Sabotageakte werden sorgfältig das Wort „Geldeln“ und spricht von Garantien, die durch die zwangsweise Mitnahme von deutschen Personen gegeben werden sollen.

Diese Geldeln in Eisenbahnjügen haben ihren Vorgang bereits aus dem Weltkrieg, während dessen die Alliierten auf ihren Schiffen — besonders im Mittelmeer — deutsche Kriegsgefangene zu demselben Zweck mitführten.

Hart auf hart.

Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht.) Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet: Im Lauf des heutigen Vormittags hat sich in Duisburg eine Abordnung, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung, der Justizbehörden und der Geistlichkeit in das Hauptquartier des kommandierenden belgischen Generals begeben, um dem General das Bedauern über die jüngst erfolgte Katastrophe bei Dohfeld auszusprechen und um die Verletzung der Geldeln zu bitten. Der General hat es abgelehnt, die Abordnung zu empfangen und ihr durch einen Offizier sagen lassen, eine Besetzung der Geldeln oder eine Erleichterung ihres Loses, sowie eine Milderung der verhängten Strafmaßnahmen könne nicht in Frage kommen.

Ein sachmännliches Urteil über das Duisburger Eisenbahnunglück.

Köln, 6. Juni. Die „Rheinische Tageszeitung“ veröffentlichte eine Zuschrift von sachkundiger wissenschaftlicher Seite über das Duisburger Eisenbahnunglück, in der auf die Tatsache hingewiesen wird, daß das Untergestell des geprengten Wagens fast unverlezt geblieben ist und daß auch die Welle und die Brückenbahn nicht beschädigt worden sind, daß dagegen der Wagenkasten vollständig auseinandergefallen ist. Es gibt — so heißt es in der Zuschrift — nur eine einzige einwandfreie Erklärung für diese Erscheinungen, nämlich die, daß eine Gas-explosion im Wagen erfolgt ist. Die Wagen sind mit einem Delgasbehälter versehen und daher mit einem Delgasbehälter ausgestattet. Sprengstoff ist also jederzeit vorhanden. Keines Gas explodiert nicht, wohl aber wird es zu einem gefährlichen Sprengstoff, sobald es sich im Luft vermehrt. Bei Delgas erhöht zudem staubhaltige Luft die Entzündbarkeit des Gemisches wesentlich. In dem besetzten Eisenbahngewagen beim Auströmen des Gases die Vorbedingungen zu einer heftigen Explosion gegeben.

Ferienreise nach dem Nordkap.

Von Hermann Horn.
Ausfahrt in Hamburg.

Immerhin hat es etwas für sich, nachts von einem Telegramm überrascht zu werden und zwei Tage später schon auf dem Wege nach Dänemark zu sein, um von dort eine empfindliche Reise nach dem Nordkap anzutreten. Man sieht vor einer solchen Fülle von Erwartungen: das Meer, die so oft abgebildet gezeichneten Fjorde mit ihren Felsen und Wasserfällen, es gibt so etwas wie Hammerfest in unserer aller Erinnerung, und zu denken und Besorgen ist so viel, daß man sich geradezu als Organistator und Mittelpunkt fühlt, was dann freilich gern aufgegeben wird, wenn man den Dampf mit der beruhigenden Empfindung bestiegen hat, hier ist für drei Wochen dein Interplaz.

Der „General San Martin“ der Hugo Stinnes-Vinie lag an der St. Pauli Landungsbrücke. Zum erstenmal seit dem Schicksalsjahr vierzehn sollte ein deutsches Schiff wieder eine Erholungsreise antreten!

Abreisen sind immer reizvoll. Selbst die Dampfburgen standen an den abgeperrten Eingängen, konnten das Schiff nicht einmal sehen und konnten doch jedem der von der Gepäckkontrolle kommenden Reisenden hochachtungsvoll nach, wenn er über die Wollen des Landungssteiges schritt nach dem Dampfer mit der schwarz-weiß-rot-schwarzen Flagge der Stinnes-Vinie.

Zeitung lächelnden Dame zusammen, steht im Speisesaal die weißbäckigen immer devout mit „ja“ und „nein“ antwortenden Stewards blühendes Gesicht auf weißes Leinen legen oder gerät in die Tanzdiele oder dann endlich später in den Turndaal, der mit geheimnisvollen Maschinen und Instrumenten zur Gesundheitspflege ausgestattet ist und wie eine Fokkerkammer anmutet. Das ist alles da auf dem „General San Martin“, verteilt auf vier Decks, deren oberste nach vorn mit Glaswänden abgeschlossen sind und bequäliche Winkel der Geborgenheit bilden.

Das hat die zwei Stunden gedauert, die der Dampfer an der Landungsbrücke lag, schon strömte einzelne Vorbereiter zur Verabbarung rund um das Deck, unbekannte Gesichter tauchten wie Farben aus der gelassenen Dämmerung, da fällt sich plötzlich der ganze Vier schwarz mit Menschen. Ein Steward läßt noch über die halb eingesogene Landungsbrücke, läßt erntebast seine Frau und zum erstenmal stellt die Sirene auffordernd, bestimmend alles überbrüllend in die von Tönen erfüllte Luft hinaus.

Man wird den Hamburger Dänen, diese immer wechselnd von Wasser, Luft, Sonne und von Menschenhänden geschaffenen Formen und Maschinen gebildete Einheit nie vergessen und immer von Sehnsucht danach erfüllt sein und braucht doch nicht den Blick vom Hafen auf den massigen Bau der Landungsbrücke und die darüber liegenden Silhouetten unrühriger Architektur überwiegend zu finden. Unter die Dämmerung, die Schönheitsstunde der Großstadt, bringt das mit einmal zusammen; die aufstommenden Dächer schimmern wie Sterne darinnen, und wie nun der Dampfer unter den Weisen der Schiffsfahle verholt, geschieht plötzlich ein Wunder und unter dem schwarz vor tächerhimmelnden Menschen erfüllten Landungsbrücken entschleiert sich noch ein grau im Wächslanz schwimmendes Stockwerk mit winkenden Menschen. Und der Wind ist aufgezogen und es ist nach diesem Sommer und Frühling nachfolten Mißvergnügens plötzlich warm geworden und drüben auf der Land abgewandten Seite des Schiffes blüht die dunkle Nacht auf das schwarzglänzende Meer hernteder, auf dem noch die grünen und roten

Nachtlichter der Schiffe ihre Bahnen ziehen, und die langen Kranen und Gerüste der Werke rogen schweigend am Horizont.

Wahrlich, es ist Gnade des Schicksals, die zu allem gehört, solchen Eindruck zu empfangen. Aber am nächsten Morgen des alten Wägers „Auch einer“ hat immer recht, zeigt es sich, daß die Natur sich immer mit allen Reizen schmückt, bevor sie wieder zu regnen anfängt. Es windet noch dazu, wie wir die Nase an Deck stecken und trotzdem guten Mutes und neugierig, wie Menschen Gott sei Dank immer sind, dem analmenenden Schleppler und den künftigen Bewegungen der dort klarenen Seeleute zusehen oder den Kundigen lauschen, die die vielen stehenden Ufer der Elbe erklären.

Das Programm der Reise kündigt für den Nachmittag Helgoland an, der Mayordame, wie ich spanischen Ueberdritten des sonst nach Südamerika fahrenden Dampfers ernehme, zu deutsch leider Obersteward, hat die Gäste nach Wänschen gefragt, das Wasser hat sich aus dem Gelbgrün der Elbe schon in Grünblau geändert, die Sonne wirft zuweilen aus den Wolken hervorbrechend alternde Streifen über das Meer, Regenwände, weiße lichte Stellen und Wolfenbälle verkleiden den Horizont, da taucht in der Ferne Helgoland auf. Wänschen umfassen das Kleewasser, einmal fließt eine Schar weiß und schwarz gefiederter Enten auf, von deren Art ich erst diesen Winter eine im Vorpelände der bayrischen Berge getroffen habe, ein Schifferboot flucht herüber, weil wir seinem Neb zu nahe gekommen sind, und wir betrachten durch unsere Gläser die wie ein italienisches rotes Bauernhaus von Streifen durchzogenen Delawälder Felsen. Zu den Felsen liegen die Trümmerhaufen des Betons, der einst Fortis zum Schutze Deutschlands gebildet hat. Vielleicht ist's deswegen, daß wir so laut mit entblößten Häupten das Deutschlandlied singen, als ein kleines deutsches Kriegsschiff an uns vorbeizieht. Am nächsten Tag weist der Wind, die Sonne scheint darüber und gegen Abend tauchen aus dem weißblauen Meer die Ritten Norwegens auf.

Wir werden sehen!

Theater und Musik

Fritz Kreisler und der Pianist Michael Raue Eisen machen augenblicklich eine Tournee durch Japan; sie werden nach allen Konzerten tüchtig gefeiert.

Mittelalterliche Musik. Im Maiheft der Zeitschrift für Musikwissenschaft ist eine mit Notenbeispielen ausgestattete Arbeit des Göttinger Musikwissenschaftlers (aus Straßburg vertriebenen) Prof. Dr. Ludwig über die sechsjährigen Aufführungen mittelalterlicher Musik in der Badischen Kunsthalle (Karlsruhe) erschienen, in der dieser erste Kenner dieser Materie die Ergebnisse der von der Badischen Kunsthalle gemeinsam mit dem Freiburger Musikwissenschaftlichen Institut durchgeführten Veranstaltung eingehend berichtet und ihre grundsätzliche Bedeutung für die Erkenntnis der mittelalterlichen Musik würdigt.

Karlsruher Künstlererlos. Ueber den Schauspieler Fritz Herz, also den von seinem gelegentlichen hiesigen Auftritten bekanntest Sohn uneres beliebten und hochgeachteten Fritz Herz, legt man mehrere Besprechungen vor, aus denen wir entnehmen, daß der Karlsruher Landmann in seinem Wirkungsort am Stadttheater zu Nordbaltens erfreuliche Erfolge erzielt. So heißt es in den vorliegenden Kritiken u. a. „Der Vogel in Venedig“ bairischen Verwandten hoch als F. S. mit der ganz lamosen, auch pantomimisch mit bewundernder Komik volltönender Gestaltung des Schummerich, die zu vorzüglichsten Heterokontenübungen hinreißt. — „Am Roter Hampe“ schwebendste F. S. als Gefelle Reumetzel gegen alle kanstliche Ordnung, zeigte aber auch, daß er durch schlaue Fone zu erratischen vermag. — Eine sehr achtungsvolle Leistung zeigte F. S. in der Rolle des Antandanten in „Gisberts Frau in Hermelin“ in Galtung. Ton und Erziehung die ausgeprobenen Marionette, in dem herrlich Spiel wirkungsvoll.

Der Doretenschwan. „Meine Frau, das Fräulein“ von Hans G. Serlett, Musik von Hermann Bentele, wurde von Direktor Steffler für die Konzerthausaufführung zur Aufführung angenommen. Der Doretenschwan wurde schon an vielen großen Theatern (Berlin, München, Stuttgart, Köln, Wiesbaden usw.) und auch im Ausland (Schweiz, Holland, Dänemark usw.) mit großem Erfolge aufgeführt. In den städtischen Schauspielen in Baden-Baden, wo „Meine Frau, das Fräulein“ die Aufführung erlebte, wurde das Stück kürzlich zum 28. Male gegeben.

Die Ausbreitung des Gas-, Luft- und Staubgemisches im Wagenteil mußte im Falle der Entzündung genau die Wirkungen hervorrufen, die bei dem Duisburger Fall bekannt geworden sind.

Verbot aller Düsseldorf'er Zeitungen.

w. Düsseldorf, 6. Juli. (Drahtbericht.) Seit gestern sind alle Düsseldorf'er Zeitungen von der Verlagsbehörde verboten.

Vorwärts und Schlageter.

Auch wer Sabotagehandlungen, die vom passiven zum aktiven Widerstand übergehen, wegen ihrer verderblichen Folgen für die gesamte durch die brutalsten Repressalien der französischen Barbaren gequälte Bevölkerung verurteilt, kann andererseits Schlageter, als einem deutschen Helden, der für sein Vaterland starb und mit seinen Taten gewiß keine verbrecherische Handlung beging, seine Ehrung nicht verweigern.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Offenburg, 6. Juli. Der französische Kommandeur gibt bekannt, daß die den Gemeinden Windischlag und Ebersweiler infolge des Attentats auf die Eisenbahnlinie auferlegten Sanktionen aufgehoben worden sind.

Weiter hat der französische Kommandant angeordnet, daß diejenigen Firmen, die Lagerplätze im Bereich des Bahngeländes haben, sofort alle Unterlagen und Angaben zu liefern haben, die für die Festlegung der hierfür zu erhebenden Gebühren notwendig sind.

Die Regierungskommission des Saargebietes in geheimer Sitzung vor dem Völkerbundsrat.

w. Genf, 6. Juli. (Drahtber.) Der Völkerbundsrat trat heute vormittag um 10 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um das am Dienstag beschlossene Verhör der Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes vorzunehmen.

Aus Alt-Karlsruhe.

Wer heutzutage einmal die Luft verweht und Gelegenheit hat, eine Weimwirtschast in Karlsruhe zu besuchen, der könnte dabei leicht zu der Ansicht kommen, daß die Karlsruher das Weintrinken erst gelernt hätten, seitdem der Sambacher und der St. Mariner mit Vorwuchs aus der Falsch gebohrt wird.

In den letzten Jahren des ausgehenden 18. Jahrhunderts hatte in Alt-Karlsruhe jeder Bürger, gleichviel welchen Standes er angehörte, sein Stammtisch, manchmal sogar deren zwei oder drei.

zung teil. Der nicht öffentliche Charakter der Sitzung ist auf den dringenden Wunsch des französischen Ratsmitgliedes Panotary zurückzuführen.

Das Verhör dauerte mehrere Stunden und war größtenteils ein Dialog zwischen Cecil und dem französischen Präsidenten der Regierungskommission, der sich in sehr heftiger Weise gegen die Vorwürfe, die seine Regierungstätigkeit hervorgehoben habe, verteidigte.

Ein Sprachenplebiszit in Elsaß-Lothringen verlangt.

„Neur Muttersprache“ hieß am Tag für Tag die französischen Blätter gegenüber den Forderungen der einheimischen Presse und Parteien auf Pflege und Förderung des Deutschen als der Muttersprache von neun Zehnteln der elsass-lothringischen Bevölkerung.

Das „Journal d'Alsace et de Lorraine“, an dessen Adresse der Vorschlag gerichtet war, hat die Masse daraufhin endgültig fallen lassen.

Der „Elässer Kurier“ napelt diese Abstimmungsfrage der arthropurischen Vertreter des wahren und allein echten Elässeriums mit blutigem Hohn feil:

Man hätte denken sollen, daß die „Allace-Vorrainer auf dieses Angebot eines Plebiszits springen würden wie der Löwe auf die Gazelle. Wir haben uns wußt genähigt. Sie wollen nichts davon wissen.

Deutsches Reich

Die letzte Sitzungswache des Reichstages.

Der Reichstag ist am Montag wieder zusammengetreten, um noch etwa eine Woche vor der Sommerpause zu tagen. Der Arbeitsplan ging dahin, das laufende Material aufzuarbeiten und sich dann auch während der Sommerferien für alle Möglichkeiten und Notwendigkeiten bereit zu halten.

das Parlament vor die Notwendigkeit gestellt werden sollte, in wichtige politische Entscheidungen einzugreifen.

Vom Rechtsausschuß des Reichstages.

w. Berlin, 6. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstages genehmigte eine Verordnung, wonach die Einkommensgrenze für Lohn- und Gehaltsbefreiungen auf 6 Millionen festgesetzt wird.

Die wertbeständigen Löhne.

Berlin, 6. Juli. Nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gescheitert sind, hat die sozialdemokratische Reichstagsaktion zur Frage der Wertbeständigkeit der Löhne einen Antrag eingebracht, in dem es heißt: Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sofort auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar 1923 eine Verordnung zur Erhaltung der Wertbeständigkeit für die Gehalts- und Lohnbezüge aller Arbeiter, Angestellten und Beamten zu erlassen.

137 Prozent Aufschlag der Großhandelspreise.

w. Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes sind die Großhandelspreise von dem 17. Oktober des Friedensstandes im Durchschnitt des Mai auf das 1923fache oder um 137 Prozent im Durchschnitt des Juni emporgeschossen.

Die Bepfropfungen mit dem Kunz in Berlin.

Berlin, 6. Juli. Wie die Blätter melden, wurde heute der päpstliche Nuntius Pacelli vom Reichskanzler zur Fortsetzung seiner Bepfropfungen empfangen. Der „Zeit“ zufolge ist es noch ungewiß, ob die Verhandlungen im Laufe des heutigen Tages zum Abschluß gelangen und eine amtliche Mitteilung veröffentlicht wird.

München gegen nationalsozialistische Ausschreitungen.

Die Verhandlungen, denen Kommerzienrat Fränkel durch Nationalsozialisten förmlich ausgehört war, veranlaßten den Münchner Stadtrat eine Anfrage an die Münchner Polizeidirektion zu richten, welche Maßnahmen sie zum besseren Schutz der Bürger und Befragung der Unbekannten zu nehmen gedenke.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die „Ubrüstung“.

Keine Verminderung der englischen Streitkräfte. w. London, 6. Juli. Kriegsminister Lord Derby teilte in einer Rede mit, daß nicht beabsichtigt sei, die britischen Streitkräfte noch weiter zu vermindern, denn die gegenwärtige Truppenstärke stelle bereits das Mindestmaß dessen dar, was die nationale Sicherheit zulasse.

Ein neues amerikanisches Luftstützungsprogramm.

Paris, 6. Juli. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, das Heeres- und Marineamt beabsichtigen, ein neues amerikanisches Luftstützungsprogramm aufzustellen. Zugrunde gelegt werde die Notwendigkeit, New York und die industriereiche Küste des Atlantischen Ozeans gegen einen etwaigen Angriff aus der Luft zu verteidigen.

auch für den Marinelufdienst zu verdonopeln. Das Armee- und das Marineamt erklären, daß man kein Betrüben mit Frankreich und England beabsichtige. Es handle sich nur um die Küstenverteidigung.

w. Paris, 6. Juli. Die zuständige Kommissionskommission hat auf Drängen des Ministerpräsidenten gestern beschlossen, heute nachmittag im Plenum einen Ratifikationsentwurf über das Washingtoner Abrüstungsabkommen einzubringen.

Japan und das Washingtoner Abkommen.

London, 6. Juli. Reuter meldet aus Tokio: Von zuständiger Seite wird erklärt, das Marineamt habe seine Attache angewiesen, unformell bei Großbritannien und Nordamerika zu sondieren bezüglich eines Vorschlages, eine Drei-Mächte-Konferenz abzuhalten, die die Aufgabe hätte, das Washington-Pariser Abkommen zu ergänzen, ohne auf dessen Ratifizierung durch Frankreich und Italien zu warten.

Der Zustand der englischen Doodarbeiter.

w. London, 6. Juli. Der Zustand der Doodarbeiter hat an Umfang zugenommen. Es streiken jetzt insgesamt 40 000 Mann.

Auch ein Kriegsgewinnler.

Aus London wird von einem großindustriellen Konzern berichtet, dem der derzeitige englische Premierminister Baldwin nahesteht. Dieser Mr. Stanley Baldwin folgte nach Vollendung seiner Studien seinem Vater in der Verwaltung der Baldwin-Werke, in der er einen maßgebenden Einfluß ausübt.

Kommunistische Umtriebe in Ungarn.

Budapest, 5. Juli. (Korr.-Biro.) Die Budapestener Polizei verhaftete 11 Personen, meist Eisenbahnarbeiter, wegen kommunistischer Umtriebe. Die Verhafteten hatten aus Moskau und Wien zu Agitationszwecken größere Beträge in Dollars, sowie von Bela Kun unterzeichnete Propagandaklartexte erhalten, die zur Wiedererrichtung der Macht durch das Proletariat aufforderten.

Berlin, 5. Juli. (Drahtber.)

Einem in einem hiesigen arroken Hotel absteigenden Amerikaner wurden aus seinem Zimmer von einem anderen Gast, der sich als Edward Stangal in das Fremdenbuch eingetragen hatte, Schmuckstücke und andere Kostbarkeiten im Werte von 500 Millionen Mark gestohlen.

Paris, 5. Juli. (Drahtber.)

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York ist der bekannte Bankier Dito H. Kahl zu einer neuen Studienreise nach Europa abgereist.

Leib und Seele Soldat war, trug er sich mit dem Gedanken, seinen Abschied zu nehmen und zum Zivildienst überzutreten. Es war ihm dieser Entschluß durchaus nicht leicht gefallen, und der „Blauen Entwirt“ mußte ihm nur allzuoft mit seinen Schweißlein wieder zu seinem seelischen Glückseligkeit verweisen.

Alle Schritte, die zu tun nötig waren, um einerseits seinen Abschied vom Militärdienst und andererseits den neuen Posten zu erreichen, wurden von ihm unternommen, ohne der „Jungfer Fritze“ ein Sterbenswörtlein davon zu sagen.

Der alte Troll, der sich nicht so schnell vergessen hatte, wie es zuerst den Aufheben erweckte. Kundige Leute glaubten zu wissen, daß sie unter ihren Bekannten in der alten Kommode eine Selbstverleumdung des Korporal befand, die sie immer dann zu betrachten pflegte, wenn der Tribent Beverlein im Dienste war.

alle über dem armen Troll, und er vernahm aus dem Schwall der Worte nur immer wieder die kategorische Erklärung der Jungfer Fritze und deren Mutter, die sich auch sofort eingelassen hatte, daß die Mamsell nie und nimmer die Ehefrau eines Leichenhauers und Wundarzneibehers würde.

Wiederum wurde das seelische Gleichgewicht des Korporal außerordentlich gestört und der „Blauen Entwirt“ häufig in Anspruch genommen. Diesmal aber blieb Troll hart, und trotz aller Liebe und aller Aufreiter in der Quaralle war er eines Tages zum Barmherzigen in der Jungfer Fritze all ihr schwäbisches Naturell und ihre Lebenswirklichkeit verweisen, und sie brach lachend ihre Beziehungen zu Troll ab.

Es ist nicht allzuweit über das fernere Schicksal des ehemaligen Korporal und der ehemaligen Hofkuchin bekannt. Der alte Troll blieb Zeit seines Lebens ein lediger Mann und ein treuer Stammgast der „Blauen Ente“.

Von der Mamsell Beverlein aber erzählt man, daß sie den alten Troll doch nicht so schnell vergessen hatte, wie es zuerst den Aufheben erweckte. Kundige Leute glaubten zu wissen, daß sie unter ihren Bekannten in der alten Kommode eine Selbstverleumdung des Korporal befand, die sie immer dann zu betrachten pflegte, wenn der Tribent Beverlein im Dienste war.

Literatur

Robert Franz. Von Professor Dr. Freiherr S. von der Pfordten. (Wissenschaft und Bildung, Meyer 1923). 114 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1923.

Am 24. Oktober 1922 waren es dreißig Jahre, daß Robert Franz gestorben ist. Seine Werke sind längst anerkannt, nicht aber allgemein bekannt; seine Lieder zumal werden hochgepreisen, aber viel zu wenig gesungen. Auch an einer

Darstellung fehlte es bisher, die alles zusammenfaßt, was über Franz zu lesen wäre. Hier fällt Fordiens neuestes Buch, der uns schon eine Reihe der schönsten Musikbiographien geschenkt hat, die Rede. Er schildert uns den Menschen und den Künstler, wie er vor allem noch eigenem Zeugnis in seinen Schriften, Briefen und Gesprächen sich uns darstellt.

Französische Geheimpolitik am Rhein. Der Rapport Trard, der in der englischen Zeitung „Observer“ erschienen ist und in den Ländern der Entente und im neutralen Ausland großes Aufsehen erregt hat, erdient in den nächsten Tagen in ungefährtem Text in deutscher Ausgabe im Richard Pflaum-Verlag A.-G. München, Herrensstraße 10. Der Preis ist für große Verbreitung zu wünschen.

Ich bleib' in meinem Vaterlande.

Ich bleib' in meinem Vaterlande, Sein Bos soll auch das meine sein, Sein Leid und seine Schmach und Schande Sowie sein Glück und Ruhm ist mein.

Ich bleib' in meinem Vaterlande, Nur ihm gehört mein ganzes Herz, Ihm bleib' ich bis zum Grabe treu, In der Freude, treu im Schmerz, Für seine Liebe alles hinzugeben, Ist nichts zu teuer mir, und wär's das Leben.

Ich bleib' in meinem Vaterlande, Das ist mein Recht, das meine Pflicht, Ich fürchte Ketten nicht noch Bande, Nicht ob mein Herz im Kerker bricht, Ja sterbend will ich jenen Troll noch haben, Im Vaterlande müßt ihr mich begraben.

Hoffmann von Fallersleben.

Der U-Booffrieg

hat noch immer die ungeschwächte Teilnahme großer Kreise. Das zeigte die Veranstaltung der Deutschnationalen Volkspartei, die für dieses Thema einen der bekanntesten U-Boofführer, Frhr. v. Forstner, gewonnen hatte.

Was unsere U-Boofflotte vollbrachte, das zeigte, oft mit den unwürdigen Ausdrücken des „ollen christlichen Seemanns“ gewürzt, der Redner v. Forstner in Wort und Bild. Mancher hat sich wohl schon gewünscht, einmal naturechte Aufnahmen von diesen dramatischsten aller Kämpfe auf dem Meere sehen zu dürfen.

Den Völkernord schlug Rose mit seiner Fahrt nach Amerika, die 12 000 Seemeilen betrug. Rose wurde bekanntlich im besten Gebiet verhaftet und so mißhandelt, daß er 30 Stunden davontraug. Treue Kameradschaft habe ihm jedoch den Weg in die Freiheit geöffnet.

Admiral Sims über einen deutschen Marineoffizier.

Belgische Soldaten haben kürzlich den in Essen wohnenden früheren U-Boofflottilieutenant Kommodorekapitän Hans Rose aus Schwerte mißhandelt und dann ohne Angabe von Gründen ins Gefängnis geworfen.

Admiral Sims ist bereits vor kurzem durch seine Enthüllungen hervorgetreten, in denen er erklärte, Deutschland habe den Sieg im Weltkrieg erringen können, wenn es den U-Booffrieg richtig durchgeführt hätte.

Sein Name wurde in unserem Konvoizimmer (das Bureau, von dem aus die Begleitkräfte (Konvois) der Transporttransporter ihre Orbits befehlen) so vertraut, seine Art des Vorgehens war so individuell, daß wir den braven Jungen sofortigen gern mochten.

Berichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

Karlsruhe, 6. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam die Anklage des Totschlags gegen den ledigen 24jährigen Kerndmacher Alfons Wilhelm aus Durlach zur Verhandlung.

Durlach seine Geliebte, die 28jährige Witwe Ruth geb. Hampel ermordet haben.

Wilhelm hatte auf verschiedenen Kriegsschauplätzen den Feldzug mitgemacht und begab sich nach dem Umsturz nach Dranienburg (bei Berlin) in Arbeit. Dort lernte er die Witwe Ruth kennen. Es entspann sich ein Verhältnis, dem zwei Mädchen entpanden, wobei bemerkt sei, daß Frau Ruth aus ihrer Ehe einen sechsjährigen Knaben hatte.

Wilhelm gibt weiter an, die Leiche neben der Schlafstelle zugegeben zu haben. Mit den Kindern sei er an die Pfingst gelassen, um gemeinsam Selbstmord zu verüben, doch konnte er sich aus Mitleid zu den Kindern nicht dazu entschließen.

Der Vorsitzende verliest sodann zwei Briefe des Angeklagten, die unter dem 15. März datiert sind, also nach den Angaben des Angeklagten am Totungstag. Der eine der Briefe war an die Eltern der Ruth geschrieben, der andere an die Pflegemutter des letzten unehelichen Kindes.

Ganz im Widerspruch mit den Terminangaben des Angeklagten stehen die Angaben einiger Zeugen, die mit Wilhelm und seiner Frau täglich in Verührung kamen. Drei Zeugen, der Hausbesitzer, seine Frau und ein Mitbewohner, behaupten einstimmig, die Ruth, die der Angeklagte am 15. getötet haben will, noch am Sonntag, den

18. und Montag, den 19. gesehen und gesprochen zu haben. Damit stimmt auch das Gutachten des Bezirksarztes überein, der die Leiche gleich am 20., nachdem der Angeklagte selbst die Polizei benachrichtigt hatte, untersuchte.

Bezeichnend für die Gemütskräfte des Angeklagten, der u. a. behauptet, mehrere Nächte hindurch neben der Toten geschlafen zu haben, ist die Tatsache, daß Wilhelm am Dienstag, den 20., am Abend nach der Tat, die Kleider der Getöteten an eine Kellnerin verkaufte, bei der er auch die Nacht zubrachte.

Die Anklage, die Oberstaatsanwalt Dr. Rudmann vertritt, hebt besonders darauf ab, daß die Leiche vorbereitet sei, eine Anklage auf Mord sei nur nicht erhoben worden, weil die Indizien nicht stark genug sind.

Die Verteidigung, Dr. Bernheimer, die den Totschlag zugibt, plädiert auf die Bejahung der milderen Umstände. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, die beiden anderen Fragen wurden verneint.

— Karlsruhe, 6. Juli. Der im Beleidigungsprozess Dr. Pfeffer (Seidelberger Tagblatt) — Abg. Mager vielgenannte Fabrikant Hermann Bonnes von Heidelberg hatte sich mit dem Fabrikanten Hermann Otto Wald wegen Betrugs vor der Strafkammer zu verantworten.

— Mannheim, 6. Juli. Wegen Straßenraub standen der 19jährige Tagelöhner Josef Ullrich, der 22jährige Bürogehilfe Robert Münch und die 36jährige verwitwete Julie Dallingner vor dem Schwurgericht.

— Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 30.816.

Aus Bädern und Kurorten. Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 30.816.

Herrenalber Sprudel. Neu erschlossene Quelle von hervorragender Beschaffenheit. Infolge nur sehr kurzer Frachtdistanz das billigste natürliche Tafelwasser. Bahm & Bassler, Birkel 30 — Tel. 255, Gegründet 1897.

Süßstoff-Preise ab 1. Juli 1923. 1 H-Padung = Süßkraft von reichl. 1 Pfund Zuder. 1 Tablette hat die Süßkraft von je 1/4 Zuder (7 1/2 g) Zuder. Deutsche Süßstoff-Ges. m. b. H., Berlin W 9.

Natürliche Mineralquellen sind die der Gesundheit zuträglichsten Tischgetränke während der warmen Jahreszeit. Wir empfehlen: Apollinaris Brunn, Herrenalber Sprudel, Kaiser-Friedrich-Quelle, Oberselterser Mineralbrunnen, Rheiner Mineralbrunnen, Staatsquelle Niederselters, Teinacher Sprudel u. Hirschquelle. Bahm & Bassler, Birkel 30 — Tel. 255, Gegründet 1897.

Welche Herrschaft überläßt Jung., Kinderl. Ehepaar 2-3 uneheliche Zimmer nebst Küche oder Verwahrung gegen hohe Miete und Extra-Entschädigung. Kapitalien. Gutes Hypothekenanlagen empfiehlt. Fräulein. Gewandt in französisch. Korrespondenz, verleiht in Stenographie, Maschinenschreiben, sonst. Büroarbeiten für bald von hies. Industriekette gesucht.

Reise- u. Sport-Hüte in Stoff, Leder und Filz in jeder Preislage/Neueste Formen. S. Rosenbusch, Spezialhaus für Damenputz, Kaiserstr. 137, am Marktplatz.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen Hermann Gengenbach, Goldschmied und Juwelier, Kaiserstraße 243, Telefon 5156.

Konto-Korrent-Buchhalter mit mehrjähriger Praxis, möglichst aus dem Bankfach, baldigst gesucht. Lehrräulein. unter günstigen Bedingungen gesucht. W. Landauer, Kaiserstraße 183.

Verkaufe. Wirtschaft. ca. 1000 qm Keller, groß. Weinrestaurant. Pension-Büro. Wohnhaus, Duffebad. Hotel-Restaurant. Kaufgesuche. Einfamilienhaus. Gebrauchte Geigen.

Ankauf von Gold- u. Silberwaren Brillanten, Perlen, Uhren usw. Kaiserstraße 82, am Marktplatz. Ph. Th. Koch aus Pforzheim, Bleichstr. 44, Gold- und Silberwaren.

Zum alsbaldigen Eintritt suchen wir einen Techniker mit mindestens 3 Semester Vorkursstudium. J. Brotz, Marienstraße 18, Telefon 3950.

Verkaufe. Wirtschaft. Weinrestaurant. Pension-Büro. Wohnhaus, Duffebad. Hotel-Restaurant. Kaufgesuche. Einfamilienhaus. Gebrauchte Geigen.

Alte Eisen, Lumpen, Flaschen, Papier, Metall usw. kauft zu den höchsten Tagespreisen. Händler erhalten Vorzugspreis. J. Brotz, Marienstraße 18, Telefon 3950.

Aus Baden

Von der badischen Textilindustrie.

Freiburg, 6. Juli. Die Lohnverhandlungen für die erste Juliwoche am 5. Juli führten zu keinem Beschluß, trotzdem in den Verhandlungen bereits Lohnangebote gemacht wurden, die höher waren als die Löhne, die in der übrigen süddeutschen Textilindustrie, in Württemberg und Bayern, für die gleiche Zeit nach Vereinbarung mit den gleichen Gewerkschaften bezahlt werden. In den Verhandlungen wurden von Arbeitgeberseite verschiedene Vorschläge dahin gehend gemacht, zur Vermeidung der Entwertung des Arbeitsverdienstes eine schnellere Auszahlung des Verdienstes alsbald nach jeder Arbeitswoche zu ermöglichen. Leider haben auch diese Vorschläge infolge des Scheiterns der Verhandlungen vorerst zu keinem Ergebnis geführt.

Karlsruhe, 6. Juli. Der Badische Landeselektrizitäts- und Wasserwirtschaftsrat ist am Montag, 5. Juli, zu seiner ersten Sitzung nach Karlsruhe einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt die Fragen des Ausbaus der Wasserkräfte, des Baus der Wasserstraßen und der Elektrizitätsversorgung.

Pforzheim, 6. Juli. Die Wucherpolizei beschlagnahmte bei einer Händlerin den gesamten Buttervorrat, weil sie 86 000 M für ein Pfund Butter verlangte. — Da von Durlacher Händlern für ein Pfund inländische neue Kartoffeln der gleiche Preis wie für ausländische, nämlich 3500—4000 M verlangt wurde, wurde der Verkauf eingestellt und der Preis für inländische Kartoffeln auf höchstens 2400 M festgelegt. — Der Bürgerausschuß hat heute nachmittags den früheren Bürgermeister von Durlach, Dr. Bühner, der von der Sozialdemokratie für den seit dem Weggang Stodingers nach St. Georgen unbesetzten dritten Bürgermeisterposten vorgeschlagen worden war, mit Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Wiesloch, 6. Juli. Beim Baden in der ziemlich tiefen Erzmühle des Bergwerks ist die 14-jährige Tochter des Hirschwirts Wette in ertrunken.

Mannheim, 6. Juli. Vor wenigen Tagen fand hier die Landesversammlung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausgewerksamer eine evangelischer Hausgewerksamer in der etwa 12 Ständeorganisationen vertreten sind, unter reger Beteiligung von Vertreterinnen aller größeren Ortsvereine statt. Eingehend gesprochen wurde dabei u. a. über die Schwierigkeiten eines ausstehenden Lohnkampfes, worüber die zweite Vorsitzende, Fräulein Winna, berichtete. Da die Festlegung eines Lohnkampfes der wirtschaftlichen Not des Dienstbotenstandes allein nicht gerecht werden kann, wurde in Anbetracht eines Berichtes von Jugendpfarrern aus über einen Wege der wirtschaftlichen Selbsthilfe beschlossen, in dieser Richtung die Organisation des Verbandes weiter auszubauen. So soll der Verband Arbeiter und Schenker vereinigen. Mit dem evangelischen Hausgewerksamer der weiblichen Jugend in Baden soll eine Verbindung eingegangen werden, damit die Stundlohnbesitzer auch der dort organisierten Hausgewerksamer durch die Arbeitsgemeinschaft vertreten und ihre Stundlohnbesitzer gefördert werden kann. Bei den Beschlüssen an Stelle der aus Gesundheitsrücksichten auscheidenden bisherigen ersten Landesvorsitzenden Frau Dr. Gerhild Karlsruhe, Frau Pfarrer Lub-Mannheim gewählt.

Mannheim, 6. Juli. Ein großer Pelzdiebstahl ist in der Nacht zum Freitag hier verübt worden. Unbekannte Diebe schlugen die Schaufensterheische eines Pelzgeschäftes ein und stahlen zahlreiche Pelze im Gesamtwerte von 140 000 M. Für die Wiederbeschaffung hat die betroffene Firma eine Belohnung bis zu 14 Millionen ausgesetzt.

Heidelberg, 6. Juli. Bei der Wendung um eine Straßenecke stürzte ein junger Käufer von dem Lastauto einer Großweinhändler. Die Hinterräder des Wagens gingen dem Unglücklichen über den Kopf und führten den sofortigen Tod herbei.

Heidelberg, 6. Juli. Gestern fand die erste Schloßbeleuchtung in diesem Jahre statt, zu der etwa 20 000 Besucher von auswärts nach Heidelberg gekommen waren. Zur Bewältigung des Verkehrs waren sechs Sonderzüge eingelegt worden.

Weinheim, 5. Juli. Vor dem Gebäude der Post an der Ecke Bahnhof- und Bergstraße ist gestern abend kurz vor 8 Uhr ein innerer Radfahrer tödlich verunglückt. Der junge Mann konnte infolge Verlegens des Freilaufes sein Rad nicht bremsen und fuhr in einen langsam um jene Ecke fahrenden beladenen Heuwagen so unglücklich hinein, daß er mit dem Rade an Halle kam; das Hinterrad des Heuwagens ging dem Radfahrer über die Brust. Da die Rippen gebrochen wurden, war die Verletzung tödlich. Der Verunglückte, der seinen Verletzungen in der nahe gelegenen Wohnhaus bald darauf erlag, war der 34-jährige Georg Wilhelm, jüngerer Sohn des früheren Direktors des hiesigen Porzellanwerkes. — In einem Neubau in der Sophienstraße erlitt ein Arbeiter des Gaswerkes, der mit dem Reagen von Gasrohren beschäftigt war, eine Gasvergiftung. Der Verunglückte wurde ohnmächtig ins Städtische Krankenhaus überführt. Es besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

Oberkirch, 6. Juli. In rasendem Tempo und ohne Signal fuhr in den gerundeten Straßen von Reichen ein Kraftwagen in eine Radfahrergruppe hinein. Zwei der Radfahrer konnten sich im letzten Augenblick nach rechts und links retten, während der dritte, ein Gefährlicher von Windschlag, von dem Auto erfasst, zu Boden geschleudert und verletzt, sowie das Rad zertrümmert wurde.

Rehl, 6. Juli. Gastwirt Max F. hat zwei französischen Soldaten das Leben gerettet. Neben dem Vorfalle berichtet die „Rehler Zig.“ folgendes: Das französische Militär hatte sieben eine Brückenlagung be-

endet und war mit dem größten Teil seiner Flotille und dem Rettungsboot bereits in den jenseitigen kleinen Rhein eingedrungen bis auf ein Boot, dem es nicht gelang, die Anker zu lichten. Bei den vergeblichen Versuchen, die hierbei gemacht wurden, kippte das Boot mit seinen vier Insassen, einem Korporal und drei Soldaten um; der Korporal konnte sich an das nahe rechte Ufer retten, während die drei Soldaten abtrieben und um Hilfe schrien. Herr Glad sprang ihnen nach, nachdem er ihnen zugerufen hatte, sie möchten sich ruhig verhalten, und es gelang ihm, zwei davon ans Land zu bringen, die ihm in lebhafter Weise ihren Dank bezeugten. Der Korporal war inzwischen auch ins Wasser gesprungen, um dem dritten nachzuschwimmen, gab aber das Unternehmen auf, da es ihm aussichtslos erschien. Wie man hört, soll auch der dritte Soldat weiter unten wieder ans Land gekommen sein.

Freiburg, 6. Juli. Gestern abend 7.40 entgleiste im hiesigen Güterbahnhof der einziehende Güterzug 8874 aus noch nicht aufgeklärter Ursache. Sechs Wagen wurden beschädigt. Ein Schaffner erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Betrieb ist nicht gestört.

Freiburg, 6. Juli. Zu Erzb. Geistlichen Räten ad hon. wurden ernannt: Ludwig Wilhelm Körner, Ordinariatssekretär in Freiburg; Franz Karl Jetter, Pfarrer in Grünern, früher Dompräbendar in Freiburg; August Wip. Decker und Stadtpfarrer in Offenburg; Franz Xaver Wipp, Stadtpfarrer der Jesuitenkirche in Heidelberg.

Soitingen, 6. Juli. (Drahtber.) Das Anwesen des Landwirts Gersbach ist ein Raub der Flammen geworden. Die Fabrikhalle konnten größtenteils gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Schapbach, 6. Juli. (Drahtber.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier beim Einbringen der Heuernte ereignet. Die Ehefrau des Schmiedemeisters Joseph Weiß hatte sich beim Heimfahren des Heues auf die Weisheit zwischen zwei aneinandergelagerten Heuwagen gesetzt. Beim Fahren fiel die Frau herunter und die Räder des angehängten Wagens gingen über so unglücklich über den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus Nachbarländern

Mit allen Mitteln.

Endwischhafen. Auf dem letzten Wochenmarkt verurteilte ein Mann die Marktbesucher gegen die Verkäufer dadurch aufzuheben, daß er die Leute aufforderte, die „Wucherpreise“ nicht zu bezahlen, sondern sich die Waren „einfach zu nehmen“. Bei Feststellung der Personalien des Provokateurs stellte sich heraus, daß es ein Schiffer war, der in französischen Diensten steht und der ungewissermaßen bestellte Arbeit der französischen Propaganda leistet, um die einzelnen Bevölkerungsschichten, vor allem die Stadt- und Landbevölkerung, gegeneinander anzuhetzen und durch Vernichtung der Einigkeit innerhalb der Bevölkerung des besetzten Gebietes den passiven Widerstand zu brechen.

Aus dem Stadtkreise

Personalmitteilungen. Ministerialdirektor Dr. Ernst Verauer beim Justizministerium wurde zum Oberlandesgerichtspräsidenten, Ministerialrat Dr. Friedrich Schmidt beim Justizministerium zum Ministerialdirektor und Oberlandesgerichtsrat Gustav Brugger zum Ministerialrat beim Justizministerium ernannt.

Erzbischof Dr. Fritz wird am Montag, 9. Juli, abends 6 Uhr, hier eintreffen und in der St. Stephanskirche feierlich empfangen werden. Im Laufe der Woche wird der Erzbischof die hl. Firmung erteilen.

Das Notgeld der badischen Gemeinden. Da zurzeit keine Anknüpfung an Zahlungsmitteln mehr besteht, haben der Finanzminister und die Reichsbankdirektion Karlsruhe die Annahme des von den badischen Gemeinden ausgegebenen Notgeldes auf die Kassen am Ausgabeort und dessen engeren Wirtschaftsbezirk beschränkt.

Guthaben von deutschen Reichsangehörigen aus Sparanlagen, Kontokorrenten usw. bei Geldinstituten in der Tschechoslowakei sind noch bis zu einem gewissen Prozentsatz als verpfändet, um als Garantie für die von den Berechtigten in der Tschechoslowakei etwa zu zahlende Vermögensabgabe zu dienen. Nachdem nunmehr der Vertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zur Vermeidung der Doppelbesteuerung ratifiziert ist, sind die noch gesperrten Guthaben freizugeben, soweit der Inhaber nach dem Vertrag der Vermögensabgabe in der Tschechoslowakei nicht unterliegt. Nähere Auskünfte erteilt der Reichsbevollmächtigte der deutschen Gesandtschaft Prag, Dr. R. Starl, Prag 11, Wetzlarstraße 8.

Das Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 11. bis einschließl. 17. Juli beträgt das Goldzollaufgeld 3 181 900 v. D.

Die Millionen-Note. Wie verlautet, ist die Reichsbanknote über eine Million nunmehr fertiggestellt. Der Schein ist etwas größer als der 500 000 M-Schein und dunkel in der Farbe. Die linke Seite zeigt einen dürsichtigen Frauentopf.

Erfolgreich. Bei einem engeren Wettbewerb der Stadt Eitlingen zur Erlangung von Entwürfen zu einem Jugendheim wurde das Projekt des Architekten Fritz Vogt, außer Wettbewerb, infolge bester Lösung, von der Stadtgemeinde angekauft.

Schüleraufführungen des Badischen Konzevatoriums. Im Programm des 4. Vortragsabends dominierten die Wiener Klassiker. Eine Klavierkavale von Jos. Haydn erfuhr in der Klavierkavale durch Margarethe Ruprecht eine sehr laudable Ausarbeitung, so daß jede Einzelheit des thematischen Gefüges ins Licht trat. Einer Klavierkavale von Schubert gab Gertha Köhler fröhliches Leben. Man fürchte eine urwüchsige Musiknatur. Martin Spengler spielte das Violinkonzert in G-Dur von Mozart recht gewandt, im lang-

samen Satz mit schönem gefangvollem Ton. Mit angenehmer Stimme, aber noch zu unperfekt, sang Hermann Kahn Balladen von Löwe und Rieder von Schubert. Frau Martha F. lernte wußte dagegen mit dem Gebet der Elisabeth und der Hellenarie sowohl durch ihren blühenden, aufgeschulten Sopran, als auch durch ihren von innerlichem Erleben zeugenden Vortrag zu fesseln. Die Klavierbegleitungen zu dem Konzert und den Gesängen lagen bei Johanna Huber, Elise Bodfeld und Eugenie Schneider in bewährten musikalischen Händen.

Das Reichsgeleitzblatt Nr. 47 vom 4. Juli hat folgenden Inhalt: Reichstagsgeleitzgesetz. — Einführungsgeleitz zum Reichstagsgeleitzgesetz. — Gesetz zur Änderung des Einführungsgeleitzgesetzes zum Reichstagsgeleitzgesetz. — Gesetz, betreffend Änderung des Umfassungsgesetzes vom 24. Dezember 1919.

Unfall. Eine Köchin stürzte in der Eitlinger Straße von einem beladenen Heuwagen, zog sich eine Gehirnerschütterung zu und mußte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Ein Zusammenstoß erfolgte in der Karlsruhe zwischen einem französischen Personenauto und einem Motorradfahrer. Letzterer wurde zu Boden geschleudert und an der Schulter verletzt. Das Motorrad wurde beschädigt.

Ausfahrungen. Donnerstag nachmittag warf ein hier wohnhafter verheirateter Händler einen Dreher in angetrunkenem Zustande gegen die Mauer des Amtsgefängnisses III und brachte ihm zwei Messerstücke bei. Dem einschreitenden Polizeibeamten leistete er erheblichen Widerstand.

Die Alarmbereitschaft wurde gestern früh 3/4 Uhr nach einem Laufe der Südbahnstraße gerufen, wo ein Einbrecher versucht hatte, nach Einbrechen des Waschlöffel Fensters in das Haus einzudringen. Beim Eintreffen der Alarmbereitschaft hatte jedoch der Täter schon die Flucht ergriffen, ohne etwas entwendet zu haben.

Die Wucherpolizei brachte zur Anzeige einen Viehhändler von hier wegen übermäßiger Preissteigerung mit Eiern, einen Kaufmann von hier wegen übermäßiger Preissteigerung mit Textilwaren und einen Mechaniker von hier wegen unerlaubten Handels mit Fahrrädern, einen Viehhändler von Staffort wegen übermäßiger Preissteigerung mit Schlachtvieh, und einen Fabrikanten von Bad Teinach wegen Handels mit Möbeln ohne Erlaubnis.

Chronik der Vereine.

Der Verein Jugendhilfe hielt letzter Tage eine Sitzung seines engeren und weiteren Ausschusses ab, in der eine Reihe wichtiger Fragen behandelt wurde. Die Wahl von Altkorridor Dr. Weill als 1. Vorsitzenden sowie des Stadtschulrates Dr. Paul als 2. Vorsitzenden, des Rektor Bachmann als 1. und Oberverwaltungsdirektor Bodfeld als 2. Geschäftsführer wurde einstimmig bestätigt. Ein wichtiger Beschlusses aller Beratungen bildet immer die Verwirklichung der Mittel, um die gegenwärtige Arbeit des Vereins fortsetzen zu können. Unter der Leitung leidet die Arbeit des Vereins ganz außerordentlich. Während im Jahre 1921 noch 3500 Kinder in Heimen und Erholungsstätten untergebracht wurden, war dies in diesem Jahre nur für 920 Kinder noch möglich. Die beliebteste Erholungsstätte der Kinder, der Seuberg, mußte ganz aufgegeben werden. Das die Einkünfte eine ungeheure Gefahr für den Nachwuchs des Volkes bedeutet, liegt auf der Hand. Denn die gegenwärtigen Gesundheits- und Lebensbedürfnisse unserer Jugend machen eine Vermehrung der Unterkunftsstellen in Heimen usw. nötig, denn einen Wohnort, wenn nur 920 Kinder weggebracht werden können, so bedeutet das, daß Tausende Kinder, die es genau so dringend nötig hätten, dabei sitzen müssen. Der Verein ist also nicht mehr in der Lage, trotz des besten Willens, sein Programm durchzuführen. Eigen Erlös sollen nun die in der nächsten Umgebung der Stadt eingerichteten Luft- und Sonnenbäder bilden, mit deren Betrieb in diesen Tagen begonnen wird. Der Verein Jugendhilfe hat einige Baraden und Hütten erworben, die Wäbe wurden teils von der Stadt, teils von Vereinen zur Verfügung gestellt, die Kinder sollen da sich durch Aufenthalt im freien frischen und erholend erhalten die Quälerpeinigung, die Einrichtung soll also ein Erlös sein für die früheren Erholungsstätten. Allerdings die Verhältnisse der räumlichen Schwärzwaldtannen, die mühsige Schwärzwaldtanne, die kann fast nicht beschafft werden. Aber immerhin, die Kinder sind aus dem Dunkel der Enge der Stadtimwohnung heraus, fröhlicher und gesundheitsfördernd wird auch diese Erholungsstätte sein. Aber auch die Unterbringung selbst viel Geld. Die Aufstellung und Einrichtung der Baraden, der Plätze usw. veranschlagt Millionen, die Pflege und Wartung der Kinder, die Verpflegung der Kinder ist ebenfalls sehr kostspielig. Stadt und Staat und Vereine nur ihr Möglichstes, um dem Verein Jugendhilfe die Arbeit zu erleichtern. Aber noch größere Beiträge sind zu erheben, um nur den dringendsten Notwendigkeiten gerecht zu werden. Es sei wiederum ein Appell an die Bevölkerung gerichtet, mitzufühlen an diesem Jugendwerke. Wenn es irgend möglich ist, der gute sein Scherlein. Jeder, auch der kleinste Betrag, verankert sich reichlich in der Gesundheitshaltung unserer Jugend. Niemand darf bei diesem Werk zurückbleiben. Gaben in jeder Höhe sind jederzeit willkommen und werden auf der Geschäftsstelle, Kreuzstraße 15, Geschäftsstelle, gerne entgegengenommen.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerts. Auf die heute Samstag stattfindende Aufführung der Operette „Die Förstereiwitwe“ sei hiermit nochmals hingewiesen. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt; es wird nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr „Die Förstereiwitwe“ aufgeführt. — Montag, den 9. Juli, gelangt ebenfalls die Operette „Die Förstereiwitwe“ zur Aufführung, und zwar für Mitglieder der Volkshilfe. Dienstag, den 10. Juli, ist die Aufführung der Operettenneuheit „Nacht tanzt“ von Max Baer. —

Drigententaktspiele im Stadtpark. Es sei nochmals auf das heute abend von 8 bis 11 Uhr im Stadtpark stattfindende Drigententaktspiel des Komponisten und Drigenten Ludwig Sieber aus Berlin hingewiesen. Im Falle schlechter Witterung wird das Konzert in die Festhalle verlegt. Es ist sonach die Gewand verboten, daß dieses Sonderkonzert im Rahmen der Stadtparkkonzerte auf alle Fälle zur Ausführung kommt. Eintrittskarten im Vorverkauf; Stadtpark und Hof beim Germania.

Contrabasskonzert. Heute, Samstag, findet abends 8 Uhr im Eintrittsaal des Konzert des hiesigen Contrabassisten Hans Hartwig statt. Der jugendliche Künstler wurde an die Charlotteburger Der enaigert und möchte sich mit diesem Solabend von Karlsruhe verabschieden. Zur Mitwirkung wurde die in Karlsruhe bereits als vorzügliche Kontrabassisten eingeführte Sopranistin Olga Buraer-Pöchner gewonnen. Der Klavierpart hat der Gatte der Künstlerin, Kapellmeister Julius Buraer, von hiesigen Landesbühnen, übernommen. Karten bei Kurt Neuf-

Eröffnung des „Friedrichshof“. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird das Restaurant „Friedrichshof“ am 15. d. M. neu eröffnet. Es wird nicht mehr als Kaffee geführt, sondern soll von jetzt an als außerordentliche Speisestätte nach Münchner Art betrieben werden. Der neue Pächter hatte mehrere Jahre

das große „Fels-Geiß“ Restaurant in Mainz inne, und es ist durch eigene Schloßung und sachmännlichen Betrieb seine Bedienung gewährleistet.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 4. Juli: Rosa Fuchs, alt 22 Jahre, Ehefrau des Tröblers Friedrich Fuchs; Marie Engel, Hauswirtschafterin, ledig, alt 47 Jahre. — 5. Juli: Emilie Weisbrod, alt 72 Jahre, Witwe des Steinbrechers Frz. Weisbrod; Karol. Schleich, Privat, ledig, alt 77 Jahre; Deibert, alt 1 Jahr 4 Monate 13 Tage, Vater Albert Schmeigert, Deforateur; Oh. Söner, Metzgermeister, Witwer, alt 78 Jahre. — 6. Juli: Mathilde Benninger, alt 68 Jahre, Witwe des Geh. Rats Robert Bendtner.

Schule und Kirche

Aus dem badischen Schulwesen.

Am Montag, den 16. Juli, wird eine ordentliche Handelslehreprüfung ihren Anfang nehmen. Ferner finden Aufnahmeprüfungen in die drei Oberstufe des Lehrerseminars Eitlingen und des Lehrerseminars I in Karlsruhe am Dienstag, den 11. September, statt. Der nächste Ausbildungskurs für Handarbeitslehrerinnen im Unterseminar des badischen Frauenvereins nimmt Anfang September seinen Anfang.

Wo gehen wir am Sonntag hm?

1. Mit Bahn nach Rotenbach i. Enzthal (große Holzsägewerke). Von hier die Landstraße aufwärts (1 km) bis zur Enzthalwindung, dann in dem grünen Waldal der Enzthal (früher auf dem linken Ufer sonnig, auf dem rechten (südlich) leicht ansteigend zur schön gelegenen Enzthal mühle und auf nicht zu verfehlendem gutem Wege über Döbel (700 m; Aussicht!) nach Herrenbach (3 1/2—4 Std.).
2. Mit Bahn nach Verghausen. Vom Bahnhof über die Geise, dann rechts die Bahnlinie entlang, bei den letzten Häusern von der Landstr. ab u. rechts auf Nebenstr. weiter; beim Beginn des Waldes die breite, etwas ansteigende Straße am Waldrand aufwärts, bei der Gabelung rechts, über die Höhe (Wald auf Durlach, das Pinzthal, Schwarzwald, Kraichgauer Hügelland) immer geradeaus zum Walde, nach dem Eintritt in diesen auf breitem begraßtem Wege knapp 20 Minuten bis zu einer auerlaufenden Waldstraße, auf ihr rechts, nach etwa 5 Minuten bei Strahlenablenkung links, leicht ansteigend, bald aus dem Walde und rechts immer geradeaus über die Höhe des Säuhlsbergs nach Engen und von hier in 20 Minuten zur Bahnhaltung Kleinrottenbach (im ganzen 2 Std.).

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.
Ministerium des Innern und Unterrichts.
Ernannt: Amtsbeihilfe Hermann am archäologischen Institut der Universität Heidelberg zum Hausmeister am Lehrerseminar Heidelberg.
Ministerium des Innern.
Ernannt: Amtmann am Verwaltungsgerichtshof Rudolf Vins zum Regierungsrat und Amtmann Dr. Otto Mauer in Karlsruhe zum Regierungsrat im Ministerium des Innern; Polizeiobersekretär Franz Stöckl in Mannheim zum Polizeiobersekretär; Polizeioberwachmeister Ernst Brennenstuhl in Karlsruhe zum Polizeiobersekretär; Polizeioberwachmeister Johannes Graf in Karlsruhe zum Polizeioberwachmeister; die Notarminister Friedrich Boos und Hans Verinus in Mannheim zu planmäßigen Polizeioberwachmeistern.
Auf Ansuchen entlassen: Polizeioberwachmeister Karl Zismann in Heidelberg.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Freitag, den 6. Juli 1923.

Ein großes, ganz Europa umfassendes Hochdruckgebiet hat im ganzen Erdteil, außer am europäischen Nordpol, so heute früh noch kühles Regenwetter herrscht, heiteres und zum Teil sehr warmes Wetter abdrückt. Die geitricen Nachmittagsstemperaturen liegen in unserer Rheinebene bis 29 Grad, im Hochschwarzwald bis 22 Grad an. Eine Änderung der Wetterlage steht nicht bevor.

Wetterausichten für Samstag, 7. Juli 1923:
Heiter, trocken, sehr warm.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

6. Juli		5. Juli
Schutterinsel	2,20 m	2,27 m
Rehl	2,50 m	2,58 m
Waxau	4,67 m	5,01 m
		mittags 12 Uhr 5,01 m
		abends 6 Uhr 5,01 m
Mannheim	3,91 m	4,01 m

Tagesanzeiger

Samstag, den 7. Juli 1923.

Bad. Landesbühnen: Strindberg-Abend, „Wetterleuchten“, „Erste Barone“, abends 7 bis 10 U.
Städt. Konzerthaus: „Die Förstereiwitwe“, abends 7 1/2 Uhr.
Contrabasskonzert: Hans Hartwig in der Eintrittsaal, abends 8 Uhr.
Verein für das Deutschtum im Ausland: Sommerfest im Erbsengarten, abends 8 Uhr.
Stadtpark: Konzert, Drigententaktspiel, 2. Siedebühl, abends 8 bis 11 Uhr.
Karlsruher Federfranz: Herren-Abend im Satal, abends 8 Uhr.
Neben-Platzspiele: Neues Programm.
Palast-Theater: Neues Programm.
Männerturnverein Karlsruhe: Familienunterhaltung im Saal 3 Schremp, abends 8 1/2 Uhr.

Der passivste Widerstand ist unsere einzige Waffe zur Abwehr des feindlichen Vernichtungswillens. Deshalb fordert Frankreich vor Eintritt in Verhandlungen Waffenstreckung also erneute Selbstentwaffnung

Denken wir daran! Bleiben wir einig! Seid zu Opfern bereit!

Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den Börsenplätzen. Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 6. Juli. Die heutige Börse verlief wieder bei lebhaftem Geschäft auf der ganzen Linie in steigender Tendenz. Abschlüsse erfolgten in Anilin zu 653, Westereisen 1300, Seilindustrie Wolf 175, Dampfkessel Rodberg 200, Waggon Fuchs 240, Hedderheimer Kupfer 300, Knorr 410, Braun Cons 95, Mannheimer Gummi 150, Badenia 175, Neckarsulmer 365, Pfälzer Mühlenwerke 150, Pfälzer Nähmaschinen 250, Rhein Elektra 225, Freiburger Ziegel 100, Wayß u. Freytag 280, Zellstoff Waldhof 400, Zuckerfabrik Frankenthal 260 und Waghäuser 270, Benz 720 G. und fehlen., Karlsruher Maschinen 500 G., Haid & Neu 270 G., Zementwerke Heidelberg 350 G., Union-Werke 450, in Rhein, Creditbank fand reger Verkehr statt zu 200 000 Prozent. Ferner gingen um Brauerei Sinner zu 200 000, Württembergische Transportversicherung 450 000 Mark pro Stück.

Infolge der von den Franzosen verhängten vollständigen Verkehrssperre sehen sich die Mannheimer Banken und Bankiers außerstande, einen vollständig und sicher funktionierenden Betrieb aufrecht zu erhalten. Sie erlassen eine Bekanntmachung, wonach sie infolge des durch die Brückensperre verursachten unvorhergesehenen Ausfalls von Personal gezwungen sind, die Verantwortung für die ordnungsmäßige Ausführung von Aufträgen aller Art abzulehnen. Sie bleiben für die bestmögliche Ausführung bemüht. Sie sind aber wegen des genannten Personalausfalls bis auf weiteres nur noch in Ausnahmefällen in der Lage, Kaufaufträge für Wertpapiere, bei denen es sich um größere Posten handelt, anzunehmen. Für kleinere Beträge seien solche Ausnahmen unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich. Es handle sich hier um einen Fall höherer Gewalt, dem auch die Kaufmannschaft Rechnung tragen müsse.

Frankfurter Börse.

Sehr feste Tendenz.

v. Frankfurt a. M., 6. Juli.

Die Grundtendenz war sehr fest. Da die Spekulation weiterhin große Kauflust zeigte, so entwickelte sich bereits vorbörslich eine sehr lebhaft Geschäftstätigkeit. Die Mehrzahl der Industriepapiere erzielte Kursgewinne. Für die Werte der Maschinenaktien hielt das große Interesse an. Eine sehr lebhaft Nachfrage bestand nach Bankaktien. Bevorzugt Diskontogesellschaft, Dresdener Bank, Rheinische Creditbank, Deutsche Bank, Metallbank plus 100 000.

Im Einklang mit der festen Haltung der ausländischen Zahlungsmittel hatten besonders Türkenwerte großes Geschäft. Lebhafter waren Anolier, Bosnier, Lombarden begehrt. Ungar. Gold gesucht.

Am Markte der amtlich nicht notierten Werte zeigte sich eine überwiegend sehr feste Tendenz. Es fanden große Käufe in Becker-Stahl statt, die zu 535—550 000 gehandelt waren. Von sonstigen Werten seien genannt: Diamond Shares 1300—1600 000, Entreprie 3 200 000, Api lebhaft 370—380, Ufa 230, Emelka 90—100, Kunstseide sehr gesucht ca. 700, Deutsche Petroleum 700, Tiag 120, Grogaw 26,5—28, Brown Boverie 175, Benz 600—700, Karstadt 150.

Besonders fest zeigten sich einzelne Montanpapiere. Bei erster Notiz gewannen Laurahütte, Oberbedarf, Caro zirka 100, Rheinstahl 200. Lebhaft Nachfrage stellte sich für Mannesmann

und Buderus ein. Große Beachtung fanden Elektro, Licht und Kraft, A.E.G., Bergmann, Felten u. Guillaume sehr fest, ebenso hatten Lahmeyer größere Umsätze zu verzeichnen.

In der chemischen Gruppe fanden wieder Badische Anilin Beachtung. Höchstler und Griesheim sehr fest. Mit einer Kurssteigerung von 185 setzten Scheidenstahl ein. Für Textilwerte, Zellstoffaktien stellten sich Nachfrage ein. Durch besondere Festigkeit traten Hedderheimer Kupfer hervor. Zuckeraktien waren höher. Unter den Autowerten fanden besonders Daimler und Kleyer große Beachtung. Maschinenfabrik Eßlingen lebhaft.

Von sonstigen Spezialwerten sind bei größerer Nachfrage Julius Sichel, Südd. Metallgesellschaft zu erwähnen. Nordd. Lloyd stiegen bei erster Notiz 150, Hagap 270.

Am Einheitsmarkt traten durchweg größere Käufe hervor. Die Befestigung des Kursniveaus machte große Fortschritte. Später traten Schwankungen ein, doch blieb die Tendenz fest.

Berliner Börse.

w. Berlin, 6. Juli.

Da die Devisenkurse nur durch eine starke Beschneidung der anhaltend enormen Inlandsnachfrage bei fast gänzlichem Ausfall des Auslandsbedarfs auf dem wesentlich niedrigeren Stand, als er den Auslandsnotierungen entspricht, gehalten werden konnten, wobei heute trotz stärkerer Reaktionen eine Steigerung nicht verhindert werden konnte, hat die Marktluchttimmung und damit die Kauflust des Publikums am Effektenmarkt einen solchen Umfang angenommen, daß von einem neuen Großtag in der derzeitigen Katastrophen- bzw. Umwertungshaus gesprochen werden kann. Die allgemeine Kaufneigung wird verstärkt durch die anhaltenden Konzern- und Auslandskäufe in den Spitzenwerten des deutschen Aktienmarktes. Der Kaufandrang war anfangs so ungestüm, daß die Feststellung der Anfangskurse sich wieder erheblich verzögerte und die Maklertafeln für den Großkassaverkehr mit Pluszeichen bedeckt waren.

Die Kurssteigerungen betragen durchschnittlich 20—100 000 Prozent, für die führenden Werte des Montan-, Industrie- und Schiffsverkehrs Bankens bis 400 000 und vereinzelt darüber.

Bei ausländischen Rentenpapieren gingen die Kurssprünge in die Hunderttausende. Heimische Anleihen waren gleichfalls fest. 3 Prozent Reichsanleihe stiegen um 13 500.

Nach Befriedigung des ersten Ansturmes nahm die Bewegung ruhigere Formen an. Verschiedentlich kam es in den verschiedenen, stark gestiegenen Papieren zu Realisationen bei entsprechenden Kursabschlüssen, die außer mit der Verdoppelung der Börsenumsätze mit der Befürchtung einer weiteren Ausdehnung des Berliner Metallarbeiterstreiks und der Verknappung des Geldmarktes begründet wurden.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren ist bei der vorwiegenden Kauflust überwiegend mit einer starken Kurssteigerung zu rechnen.

Berliner Nachbörse.

Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Nachbörslich war die Tendenz nicht einheitlich. Vielfach wurden unter dem Eindruck der festen Haltung des Kassamarktes auf der ermäßigten Kursbasis Rückkäufe Caro mit 1300 000 nach 1200 000 lebhaft gefragt. Laura behaupteten sich auf 1025 000, Bochumer zogen auf 2800 000 an. Im übrigen wurden bei sehr rührigem Geschäft folgende vorwiegend niedrigere Kurse genannt: Phönix 1750 000, Gelsenkircher 2550 000, Mannesmann 1350 000, Ober-

bedarf 1000 000. Am Schiffsaktienmarkt waren Lloyd zu 605 000, Hagap zu 1600 000 sehr stark gefragt. Am Bankaktienmarkt waren Deutsche Bank zu 650 00, Mitteldeutsche zu 210 000, Barmer Bankverein zu 220 000 gefragt.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 5. Juli.

Die Stimmung am heutigen Markte war wieder recht fest, wobei besonders festzustellen war, daß die Käufer bei den hohen Preisen sich Zurückhaltung auferlegten. Eine zuverlässige Preisbildung war heute vormittag nicht festzustellen, da man abwarten will, bis die heutigen amtlichen Devisenkurse herauskommen. Bemerkenswert ist, daß Auslandsware heute sich im Preise billiger stellt, als unsere Inlandsware. Für Plataweizen forderte man 11,80—11,90 hfl. für Western-Roggen 8,40—8,50 hfl. für 62—63 Kilo schwere Ware, die 100 Kilo cif Rotterdam. Gerste 9,30 hfl. die 100 Kilo cif Mittelrhein. Futtermittel lagen ebenfalls sehr fest. Für Kleie verlangt man 200 000 Mark, für Biertreber und Malzkeime 180—200 000 Mark für die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Konservenfabrik Joh. Braun A.G., Pfeddersheim. Der Aufsichtsrat beantragt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen aus 153,48 (4,79) Mill. Mark Reingewinn 150 (24) Prozent Dividende auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien. 10 Mill. Mark sollen für soziale Zwecke verwendet und 3 842 014 Mark vorgelegt werden. Der Umsatz habe sich nach Menge und Wert bedeutend erweitert (Generalversammlung 16. Juli).

C. H. Knorr A.-G., Heilbronn. Die Gesellschaft, deren Aktien im März d. Js. zur Frankfurter Börse zugelassen worden sind, weist nach dem Abschluß (alles in Mill. Mark), der die Unkosten nicht anging, bei 91,35 (0,72) Abschreibungen 520,37 (8,39) Reingewinn aus. Die Dividende beträgt, wie gemeldet, 100 (20) Prozent. Die Bilanz verzeichnet bei 60 Stammkapital, das z. Zt. verdoppelt wird, 1135,62 auf das 20fache des Vorjahres gestiegene Bankschulden neben 820,01 (8,06) sonstigen Kreditoren aus; andererseits erscheinen 704,01 (14,56) Warenforderungen neben 511,86 (21,91) stark erhöhten Wertpapieren und Beteiligungen, die undurchsichtig in nur einem Posten aufgeführt werden, sowie 1540,16 in dreifachlicher Höhe des Vorjahres eingezahlte Vorräte, deren Bewertung nach dem „Gesetz über die Berücksichtigung der Geldwertung in den Steuergesetzen“ vom 20. März 1923 erfolgt sei. Der so errechnete Wert stelle etwa ein Siebtel des Tageswertes vom 31. März 1923 dar. Die gesamten Anlagen stehen mit 26,63 (6,23) zu Buch. Neu erscheint unter den Rücklagen ein Verfügungskonto mit 135 Mill. Mark. Die Mitteilungen über die Generalversammlung, die bekanntlich Kapitalverdoppelung auf 120 Mill. Stamm- und 4 Mill. Vorzugsaktien beschloß, sind dahin zu ergänzen, daß die ferner auszubehenden 120 000 Schuldscheine, von denen 90 000 den Aktionären zu je 2500 Mark überlassen werden, ab 1. April 1923 verzinst werden und zwar in der Höhe des jeweils in Kraft befindlichen Reichsbankdiskonts, mindestens aber mit 10 Prozent. Die C. H. Knorr A.-G. hat lt. „Frankf. Ztg.“ einen vertraglich gesicherten Anspruch auf die Hälfte des von der Generalversammlung der Knorrnährmittel-A.G. Thayngen (Schweiz) zur Ausschüttung genehmigten jährlichen Reingewinns. Die C. H. Knorr A.G. wird diesen hälftigen Reingewinn zur Zahlung obiger Zinsen an die Schuldscheinhaber verwenden und den Mehrbetrag ebenfalls den Schuld-

scheinhabern als weiteren Zins zur Verfügung stellen. Das ganze Anleihen ist auf den 31. März jeden Jahres mit halbjähriger Frist kündbar, erstmals jedoch auf den 31. März 1930.

Versicherungswesen.

Die Badische Assekuranz-A.G. in Mannheim hat ihre Prämienereinnahmen von 46,23 auf 1041,56 Mill. Mark erhöhen können, worin auch die Prämienereinnahme aus dem von ihr betriebenen Auführ-, Plünderungs- und Feuerrückversicherungsgeschäft enthalten ist Kapitalanlage und sonstige Einnahmen erbrachten 7,42 (im Vorjahre 0,67) Mill. Mark. An Rückversicherungsprämien waren 406,9 (21,01) zu veranschlagen. Für bezahlte Schäden abzüglich des Anteils der Rückversicherer waren 198,27 (12,27) Mill. Mk. erforderlich. Provisions-, Agentur- und Verwaltungskosten sind bedeutend, von 5,94 auf 119,89 Mill. Mark gestiegen. Aus der Nettoprämienereinnahme werden 310 (14) Mill. Mark für laufende Versicherungen und schwebende Schäden in Reserve gestellt. Der Reingewinn beläuft sich demnach auf 28 027 086 (849 830) und findet folgende Verwendung: 250 90) Mark Dividende pro Aktie mit 1,25 (0,45) Mill. Mark, satzungsgemäße Tantieme 2,78 gegen 0,13 Mill. Mk. Ferner werden 1 Mill. Mark für die Deutsche Volkshilfe, 4,20 Mill. Mark für Körperschaftsteuer zurückgestellt und 18,79 (0,17) Mill. Mark vorgelegt. Die Generalversammlung wählte Dr. Erich Mayer neu in den Aufsichtsrat. Die von der Gesellschaft im November v. J. gegründete Schiffsfahrts-Assekuranz-A.G. wird ihren ersten Geschäftsabschluss erst für 1923 vorlegen. Nach dem diesjährigen Geschäftsverlauf dürfte, wie in der Generalversammlung der Assekuranz-A.G. mitgeteilt wurde, auf eine gedeihliche Entwicklung auch dieser Gesellschaft gerechnet werden.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt, 6. Juli. Elektrolytkupfer 58 145, Originalhüttenrohstahl 2 109 949 per 100 kg; Raffinadekupfer 52—53 000, Originalhüttenweichblei 20—21 000, Originalhüttenzinn im freien Verkehr 23—24 000, Remelted-Plattenzinn im handelsüblicher Beschaffenheit 185—195 000, Originalhüttenaluminium in Blöcken 94 000, in Drahtbarren 95 000, Bank-Zinn 148—150 000, Hüttenzinn 145—147 000, Reinnickel 95—97 000, Antimon-Regulus 20—21 000. Preise nominell.

Hamburger Metallmarkt, 6. Juli. Silber (ca. 900 fein) prompt 4400—4350; Zink (Hüttenroh) 30 000—32 500; per Juli 34 000—32 500, per August 37 000 bis 36 000, bez. 33—36 000, per September 48 bis 45 000; Blei (Lagerware) 25 500—23 000, ab Hütte 25 500—23 000, raff. 24—22 000; Zinn (Banka Straits) prompt 185—170 000; Gold 170—155 000; Platin 680 bis 640 000 (nicht amtlich).

Hamburger Altmittelmarkt, 6. Juli. Kupfer 60—62,50; Rotguß 43,50—45,50; Messing leicht 33—34,50; Messing Späne 32—34,50; Messing Guß 34—35,50; Blei 18—19; Zink 18,50—19,50.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkt.

K. Mannheim, 5. Juli.

Bei der noch immer bestehenden unsicheren politischen Lage verharren die Käufer in ihrer Zurückhaltung und nehmen nur die notwendigsten Anschaffungen vor, da sie die hohen Forderungen nicht gewillt sind, anzulegen. Andererseits halten die Verkäufer an den gestellten Preisen fest und ziehen es unter den heutigen Verhältnissen vor, die weitere Entwicklung des Geldmarktes abzuwarten. Angebote liegen vor in Ameisensäure 85% techn., exkl. Korbfische 37 000 Mk., Ammon. Alaunkristallmehl etwas abfall. Ware inkl. Sackpackung 1750 Mark, Brockschwefel la., inkl. Sackpackung 5500 Mark, Calc. Soda 96—98% inkl.

Berliner Kursbericht

Diese Kurse verstehen sich für 1000 Prozent.

Versch. festverzinsliche Werte.		Oest. Credit ..		Brauereien.		Industrie-Aktien.	
4. 7.	6. 7.	4. 7.	6. 7.	4. 7.	6. 7.	4. 7.	6. 7.
4 1/2 Oest. Sch. 14	110	36	49	4 1/2 Oest. Sch. 14	110	190	230
4 Kron-R.	90	275	350	4 1/2 Kron-R.	90	250	300
4 Türk. adm.	90	275	350	4 1/2 Mex. Anl.	390	250	300
4 Baed. S. I.	90	275	350	4 1/2 Anatol. S. I.	1150	250	300
4 Baed. S. II.	90	275	350	4 1/2 Anatol. S. II.	975	250	300
4 Zoll unif.	90	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Loe.	90	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Ung. Gold-R.	350	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Kron-R.	90	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Mex. Anl.	390	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 do. Bwnganl.	—	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	250	300
4 Teh. N. Railw.	2500	275	350	4 1/2 Anatol. S. III.	975	25	

Sackpackung 2550 Mk., Chlorcalcium geschmolzen, 70-75%, inkl. Trommelpackung 1175 Mark, Eisen...

Frankfurter Kursnotierungen:

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Industrien, Fremde Werte, and Banken, listing various securities and their prices.

tagen vorhandene Befehle und fällige Befehle...

Devisennotierungen:

Table showing exchange rates for various currencies like Amsterdam, Brüssel, Christiania, etc.

Unnotierte Werte.

Table listing unquoted values for various items like Adler Kali, Apl., Lokomotivwerke, etc.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Verordnung zur Änderung der Valutafestsetzungs-Verordnung und des Kapitalfluchtgesetzes...

GRAPHISCHE WERKSTÄTTE M.B.H. VORM. L.GLOCKNER. LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI...

2340 telefonieren Sie an wenn Sie WANZEN MOTTEN...

Raucht Knippenberg-Tabake Sie sind gut und preiswert! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Alice Cords Direktor A. F. Schwarz Verlobte Karlsruhe Juli 1923.

Holzfohlen für gewerbliche und Hauswirtschaft wieder eingeflossen. Kohlen- J. Schühle, Sofienstraße 136.

Ehe Sie Ihre Fässer mit einem Getränk füllen, machen Sie einen Versuch mit den Spezialitäten der Firma Robert Ruf, Ettlingen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute früh entschlief sanft im 69. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Mathilde Benckiser geb. Sachs.

Gottesdienst-Anzeiger. Evangelische Stadtkirche. Sonntag, 8. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis).

Katholische Stadtkirche. St. Stephanskirche. 6. Sonntag nach Trinitatis.

Todes-Anzeige. Von tiefstem Schmerz erfüllt geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder Julius Gutmann...

Julius Gutmann gestern abend 6 Uhr im 21. Lebensjahr nach kurzem schwerem Leiden verschieden ist. Karlsruhe, den 6. Juli 1923.

Evangelische Stadtkirche. Sonntag, 8. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis). St. Michaelskirche (Petersheim).

Katholische Stadtkirche. St. Michaelskirche (Petersheim). 6. Sonntag nach Trinitatis.

Empfehlungen. Ihr Pappbild erhalten Sie schnellstens im Wholart. Adler. Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen. Carl Walz Hauptstr. 56. EIS in Dosen von 12 bis 100 Liter abzugeben. S. Dietrich, zur Butterblume, Amalienstr. 29.

Evangelische Stadtkirche. Sonntag, 8. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis). St. Michaelskirche (Petersheim). 6. Sonntag nach Trinitatis.

Große Deutsche Kunst-Ausstellung für freie und angewandte Kunst. Karlsruhe 1923.

Mai bis Oktober

Handarbeitschule St. Elisabethenhans.
 Sonntag, 8. Juli, von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends
Sommerfest mit Musikveranstaltungen, Theater und musikal. Unterhaltung für Anwesende und Gäste der Schülerinnen. Eintritt frei. Die Zeitung.

Albert Bexauer
 Sonntag 10 Uhr, Schloßstr. 7
„Lebenspflichten.“

Hebammentaxe
 der freipraktizierenden Hebammen beträgt ab 1. Juli Wundentaxe 500 000 M.

Preise für mattenfreie Backwaren ab Samstag, den 7. Juli 1923.

80 Gramm Wasserwec 1200.—
 250 Gramm Weichbrot 3600.—
 400 Gramm Salzwasserbrot 3800.—
 500 Gramm Kornbrot 4200.—
 Salzweck, Bregel usw. 600.—
Arbeits-Vereinigung Karlsruhe.

Staatslotterie!
22. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie
 264 000 Gewinne u. 4 Prämien im Gesamtbetrage von über 16 Milliarden.
 Größter Gewinn im günstigsten Fall
1 Milliarde Mark.
 Die Ziehung der 1. Klasse findet am
10. und 11. Juli
 statt.
 Lose sind noch zu haben bei
Zwerg,
 Bad. Lottereeinnehmer
 Hebelstraße 11 Telefon 4828

Das Bankhaus Veit L. Homburger
 Karlsruhe 11 Karlsruhe 11
 Telefon: Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Bücherstube und Antiquariat E. Berggötz / Douglasstr. 11 III.
 Das gute Buch / Schriften und Kunstblätter v. Fidus u. d. Schönheitsbewegung.

Photographie! Telefon 2420
Olga Klinkowskij
 Kaiserstr. 243 Karlsruhe i. B. nächst Kaiserpl.
künstlerische Postkarten
 Portraits, Gruppen, Vergrößerungen.
Kinder-Aufnahmen.

Abonnenten
 fault bei Anträgen des Karlsruher Tagblatts.

Schwarzwaldhaus
 im städtischen Tiergarten
geöffnet
 Kaffee, Kuchen etc., Moninger Exportbiere, hell und dunkel, vom Faß und in Flaschen. Weine, offen und in Flaschen, Kalte Küche. Zum Besuch ladet höflichst ein
Josef Kritsch.

Besuchen Sie das
Wirtschafts-Gärtchen
 der **Alten Brauerei Kammerer**
 Angenehmer Aufenthalt.
 Ecke Waldhorn- u. Kaiserstraße, z. Tel. 55.
 Vorzügliches Moningerbier im Ausschank.
 Gute bürgerliche Küche.

Herrenalb
 Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe und Umgebung.
 Täglich Konzerte der Kurkapelle.
 Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes
 Gastvorstellungen des Bad. Landestheaters.
 Letzter Sonntagsabendzug: 10 Uhr 40 Min.
 Prospekt durch die Kurverwaltung.

Gasthof u. Pension „Sonne“
 Reichenbach im Albtal.
 Günstiger Ferienaufenthalt in schöner Umgebung. Vorzügliche Küche. Nur gute Weine. Mäßige Preise bei pünktlicher Bedienung. — Post und Telefon im Hause.
A. Mai (früher Besitzer der „Krone.“)

Gasthaus „Hochfirst.“
 Saig, 1/2 Stunde von Titisee. 1000 m ü. M. Passanten und länger Aufenthaltsuchende finden daselbst gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
 Besitzer: W. Zimmermann.

Viel Geld sparen Sie bei Gebrauch von der **Edelwachs Schuhcreme MAREBA**
 1 MAREBA Block
ergibt 5 Dosen
Schuh- u. Ledercreme
 Ueberall erhältlich

RHEINISCHE ASPHALT-UND ZEMENTPLATTENFABRIK
 KARLSRUHE-RHEINHAUSEN
 DACHPAPPE - TEEPRODUKTE
 AUSFÜHRUNG VON
 DACHDECKUNGEN - ISOLIERUNGEN
 ASPHALTBELÄGE

STADTGARTEN

Palast-Lichtspiele
 Karlsruhe i. B.
 Herrenstraße 11 — Telefon 2502
 Ab heute: Große Lustspiel-Woche!
Time is money, Mein Mann, der Jobber
 Komödie in 5 Akten nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von R. Heymann.
 In der Hauptrolle **Grete Reinwald.**
„Er“ als glücklicher Ehemann
 Lustspiel in 2 Akten mit **Harold Lloyd** in der Hauptrolle.

American Line
 Gegr. 1871.
 Regelmäßiger Passagierverkehr mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer
Hamburg New York

„Manchuria“ 14. Juli
 „Finland“ 21. Juli
 „Mongolia“ 28. Juli
 „Minnekahda“ 4. Aug.
 „Kroonland“ 11. Aug.
 „Manchuria“ 18. Aug.
 „Finland“ 25. Aug.

Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse.
 Vorzügliche Verpflegung.
 Auskunft erteilt die Passagierabteilung der **American-Line**
 Alsterdamm 39 Hamburg
 Vertreter in Karlsruhe **Arthur Bähr,**
 Kaiserstraße 215. Telefon 4866.
 General-Vertretung für Baden **Reisebüro A. Burger**
 Mannheim S. 1, 5
 Breitstraße. Telefon 6390.

Samstag, den 7. Juli, abends 8-11 Uhr:
Dirigentengastspiel des Komponisten **Ludwig Siede-Berlin**
 Streich-Orchester: Harmoniekapelle. Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und Kartenbesitzer, Erwachsene 2000 M., Kinder 500 M., Sonstige Personen, Erwachsene 5000 M., Kinder 1500 M. — In Falle schlechten Wetters findet das Konzert in der Festhalle statt.

„Friedrichshof“
 Karlsruherstraße 28.
 Neueröffnung: Samstag, den 14. Juli 1923, nachmittags 4 Uhr
 ff. Küche / Eigene Schlächtereier / Sinner Bier
 Gut gepflegte Weine / Münchener Spezialitäten
 Inhaber: **Georg Dachs,**
 früher „Heilig Geist“ in Mainz.

Resi-Lichtspiele
 — 30 Waldstraße 30. —
 Samstag bis einschl. Dienstag:
Das Mädchen ohne Gewissen
 6 Akte.
 In den Hauptrollen:
Maria Zelenka, Ernst Hofmann.
Chaplin als Wurstmaxe
 Chaplinade in einem Akt.

Heute 7. Juli, 8 Uhr Eintracht Kontrabaß-Konzert Hans Hartwig
 Mitglied des Landestheater-Orchesters, unter Mitwirkung von **Olga Bürger-Fechner.**
 Am Flügel: Julius Bürger.
 Kontrabaß-Konzerte v. Klughardt u. Koussewitzky, Liederguppen von Schubert und Brahms. Karten zu 6000, 5000, 4000 u. 3000 M. bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.**

Theatergemeinde des B. V. B. Die Einschreibungen
 für das neue Spieljahr 1923/24 für bisherige und neue Mitglieder haben begonnen.
 Bisherige Mitglieder werden bis 15. Juli unter Beibehaltung ihrer Mitglieder-Nummern mit ermäßigter Einschreibgebühr neu eingeschrieben. Anmeldeschne für Mitglieder und neu Hinzutretende in der
 Geschäftsstelle: **Schloßbezirk 4** (beim Landestheater) geöffnet 10-1 u. 4-6 Uhr.

TÜCKMAR
 Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1921.
 Gld. Medaille Mannheim 1921
 Großes goldenes Ehrenkreuz München 1922.
 Zu haben in d. einschläg. Stahlwaren-Geschäften.
Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das **„Karlsruher Tagblatt.“**
Karlsruher Liederkrans.

Städt. Konzerthaus.
 Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
 Heute Samstag, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
 Zum ersten Male!
Die Försterchristel
 Operette in 3 Akten von Georg Jarno.
 In Szene gesetzt von Direktor Steffter.
 Morgen Sonntag, den 8. Juli, 2 Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr.
Die Försterchristel
 Montag, den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Die Försterchristel
 gleichzeitig auch für Mitglieder der Volksbühne U. I.
 Dienstag, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
 Neuheit!
 Zum ersten Male!
Yuschi tanzt
 Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky.
Badisches Landestheater.
 Samstag, den 7. Juli 7-9 1/2 Uhr
 Sp. 1. 10000 M. Abonn. B. 24. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3301-3900.
Strindberg-Abend.
 Zum erstmalig: Wetterleuchten. Kammerstück in 3 Akten. Hierauf zum erstmalig: Erste Warnung. Komödie in 1 Akt.

Die Falkner auf Lindenhöhe
 Roman von Reinhold Drtmann.
 (158) (Nachdruck verboten)

So höflich Germering sprach, Gerda hörte doch den Ton schmerzlicher Bitterkeit in seiner Stimme. Und dieser mochte es gewesen sein, der ihre rauche Antwort bestimmte:
 „Ich bin von niemand abhängig und habe nach keines Menschen Meinung zu fragen. Wenn Sie mir also, bitte, sagen wollen, was Sie von mir wünschen —“
 „Ich möchte nichts als eine Erklärung für Ihr Verhalten gegen mich. Versuchen Sie mich recht: nicht für das Verhalten Ihrer Familie, das ich ohne Begründung hinnehme, so wenig ich es verheie. Nur das Ihrige ist es, über dessen Ursache ich Gewißheit haben möchte. Vielleicht können Sie sie mir in wenigen Worten geben.“
 Sie antwortete nicht sogleich; aber sie begann langsam weiterzugehen, so daß sie nun Seite an Seite dahinschritten wie auf ihren glücklichen letzten Spaziergängen im Walde. Als sie so eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, sagte Gerda:
 „Ja. Wenige Worte würden genügen. Aber es ist doch wohl besser, wenn ich sie nicht ausspreche. Denn sie würden für Sie ebenso peinlich sein, wie sie für mich schmerzhaft sind.“
 „Sie wollen also meine Bitte nicht erfüllen?“
 „Nein — ich kann nicht. Glauben Sie mir, das ist es nicht kann.“
 „So möchte ich mich eigentlich wieder verabschieden. Aber ich bringe es nicht fertig, so von Ihnen zu gehen. Zu lange und zu inbrünstig habe ich mich nach einer Möglichkeit geseht, noch

ein einziges Mal mit Ihnen zu sprechen. Und wenn Sie nicht aus freien Stücken sagen wollen, was Sie von mir entfernt, so erlaube ich Sie mir zu fragen: Wessen aus Sie mir die Schuld bei an dem Tode Ihrer Schwägerin?“
 Statt der Erwiderung, die er gefordert hatte, stellte sie eine Gegenfrage:
 „Geseht denn das von anderer Seite, Herr Doktor?“
 „Ja. Nicht von einem, sondern von der Bevölkerung eines ganzen Dries. Ich bin mir noch nicht klar darüber, ob man mich für einen Mörder hält oder nur für einen verbrecherisch leichtfertigen Arzt. Aber ich weiß, daß die öffentliche Meinung mich geachtet hat — das ist als ein Ausgestoßener und Gezeichneteter in Tiefenbrunn umhergehe. Selbst die Leute, die mir am Krankenbett eines gereizten Angehörigen ihre ewige Dankbarkeit versichert haben, wollen mich nicht mehr kennen. Wenn noch jemand meine ärztliche Hilfe sucht, ist es sicherlich einer, bis zu dem das Gerücht von meiner Untat noch nicht gedrungen ist. Ich kann müheles die Wochen zählen bis zum Tage, an dem in weitem Umkreis keiner mehr den Mut haben wird, sich mir anzuvertrauen.“
 Gerda sah beharrlich vor sich hin, und wieder ließ sie eine kleine Weile verstreichen, ehe sie sagte:
 „Wenn es sich wirklich so verhält, warum gehen Sie nicht lieber von hier fort?“
 „Ist das Ihre Antwort? Nun wohl, ich will Ihnen Rede stehen. Ich gehe nicht fort, weil ich nicht feige genug bin, vor der Flige und der Verleumdung zu fliehen. Ich gehe nicht fort, weil ich auf die Stunde warte, wo ich das, was sich heute nicht fassen läßt, endlich mit Händen greifen und zur Verantwortung ziehen kann. Einmal endlich wird man doch den Mut finden, mit einer offenen Anlage vor mich hinzutreten.“

Und der Tag, an dem es geschieht, wird auch der Tag meiner Rechtfertigung sein. Meiner Rechtfertigung auch vor Ihnen, wie ich hoffe.“
 „Es wäre besser, wenn Sie darauf keinen Wert legen wollten, Herr Doktor!“
 „Es ist das einzige, worauf ich Wert lege. Wägen die anderen schließlich von mir denken, was sie wollen. Es wäre mir nicht der Mühe wert, mich darum zu kümmern, wenn ich nicht sähe, daß auch Sie sich davon beeinflussen lassen.“
 „Sie irren. Ich werde von niemand beeinflusst.“
 „Es entsprang also Ihrem eigenen Empfinden, daß Sie mir mit einem Mal so ganz anders begegneten?“
 „Sie müssen es mir erlassen, Ihnen darauf zu antworten. Ich möchte überhaupt nicht, daß mir noch weiter darüber sprechen. Die Rücksicht auf eine Verlobene sollte es uns verbieten.“
 „Das verheie ich nicht. Auch wenn Sie mich etwa für ihren Tod verantwortlich machen — auf Ihre unglückliche Schwägerin fällt damit doch kein Schatten. Soweit ich mir das, was mir bis jetzt zu Gehör gekommen ist, zusammenreime, geht die Ansicht der Leute dahin, daß ich der Gattin Ihres Bruders vorfälschlich oder fahrlässig Gift beigebracht habe. Welches Gebot der Pietät würden Sie verletzen, wenn Sie mir rund heraus sagen, ob Sie diese Ansicht teilen?“
 „Nein, ich teile sie nicht. Ich bin überzeugt, daß Signe freiwillig aus dem Leben geschieden ist.“
 „Und dennoch behandeln Sie mich wie einen Missetäter? Was machen Sie mir zum Vorwurf, wenn Sie mich doch nicht für den Urheber ihres Todes halten?“

„Auch der Tod eines Selbstmörders kann durch einen anderen verurteilt sein, Herr Doktor!“
 Betroffen blickte er in das halb von ihm abgewandte Mädchen Gesicht. Das Wort, das sie sich widerstrebend hatte abringen lassen, hatte ihr jäh das Blut in die Wangen getrieben, und ihre Mundwinkel zuckten. Er sah daß sie litt, und er war sich seiner heißen Liebe zu ihr niemals tiefer bewußt gewesen als in diesem Augenblick. Aber die Anlage, die sie gegen ihn erhoben hatte, schmetterte ihn nieder.
 „Das also ist es, was Sie mir zur Last legen. Ich begreife noch nicht, wie Sie dazu kommen; aber ich erwarte, daß Sie es mir sagen werden.“
 „Niemals. Denn wenn Sie jetzt noch vorgeben können, mich nicht zu verletzen, so ist ohnehin jedes weitere Wort überflüssig. Haben Sie denn nie an die Möglichkeit gedacht, daß Signe sich in Schuld bewußtsein und Reue einem anderen menschlichen Wesen anvertrauen könnte?“
 Sie erwartete nicht, daß er darauf noch eine Erwiderung haben könnte. Denn sie hatte ihm ja nun halb gegen ihren Willen offenbart, daß sie die Mitwisserin seines sträflichen Geheimnisses sei, und es war unmöglich, daß er ihr gegenüber noch weiter den unschuldig Verdächtigten zu spielen verstände. In der Tat blieb er für eine geraume Weile stumm, wie jemand, der lange nachdenken muß, um die rechte Antwort zu finden. Aber er verabschiedete sich doch nicht in Schweigen, wie Gerda es gewünscht hatte, sondern es fielen endlich wieder Worte von seinen Lippen — langsam, ungewisse, stotternde Worte, die wahrlich nicht wie der Ausfluß eines reinen Gewissens klangen.

(Fortsetzung folgt.)